

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Universitäts-Bibliothek

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Westerteld, Magdeburg, 107 Unterartenstr. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Auguststr. 10 (10 11) 22051. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,80, Abholer 2,00 Wkt., Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18, auswärts 16 Pf., für den Rest der Ausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 12, auswärts 10 Pf. — Anzeigen unterm Text 80% Ausschlag für Ercheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Magdeburg. Postfach 129 Magdeburg. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Nr. 204

Dienstag, den 2. September 1930

41. Jahrgang

Der Nazi-Aufstand gegen Goebbels in Berlin

Gaubüro der Nazi erstümt

Die Einrichtung demoliert - Polizei muß den Schutz übernehmen

Die nationalsozialistische Presse vom Sonnabend bzw. Sonntag versuchte noch die schweren Konflikte zwischen den Goebbel-Leuten und den Berliner Sturmabteilungen zu vertuschen. Zu der Freitags-Versammlung am Freitagabend in Berlin waren die Sturmabteilungen demonstrativ auf einem Platz außerhalb des Sportpalastes angetreten, und erst nach Versprechungen rückten sie mit einer Stunde Verspätung an.

Am Sonnabend wurde zwischen den „Meuteren“ und den Goebbel-Leuten verhandelt. Die Sturmabteilungen fühlten sich von neuem an der Nase herumgezogen, nahmen Verbindung mit den Führern der Richtung Straßer, und das Ergebnis war ein nächstlicher Sturm auf Goebbels Büro. Ein Trupp drang in der Nacht auf Montag in die Räume ein, forderte die anwesende Wache auf, sofort zu verschwinden und vertrieb sie schließlich auf die bewährte Naziweise. Das Mobiliar ging dabei in Trümmer, das schriftliche Organisationsmaterial und dazu aufgeschäufte Wahlpropagandamittel wurden zerstört.

Durch den fürchterlichen Lärm wurden Nachbarn veranlaßt, die Polizei zu alarmieren, die einige 30 Mann festnahm und auf die Bitte der Goebbels und Genossen als rechtmäßige Hausherren die Bewachung der Geschäftsräume übernahm.

Wegen der Vorgänge in Berlin sind Goebbels und Hitler am Sonntag nicht in Dessau erschienen, was tiefen Niedergeschlagenheit der dort aufmarschierten Nazi aus ganz Mitteldeutschland zur Folge hatte. Die „Meuterei“ in Berlin hat inzwischen auch auf Städte in der Provinz übergegriffen.

*

Ueber die Nazi-Rebellion in Berlin wird uns geschrieben:

Die Meuterei „eine Minute vor der Entscheidungsschlacht“, wie man im Berliner Gaubüro sagt, hat einen so gefährlichen Umfang angenommen, daß Adolf Hitler, von panischem Schrecken ergriffen, gleich zwei Abgesandte nach Berlin geschickt hat, um die rebellierenden Untertanen wieder zur Reue zu bringen. In den letzten Tagen ist es zu Hunderten von Austrittserklärungen und in den Mitglieder-versammlungen sowie auf den „Sturmabenden“ zu regelrechten Prügeleien zwischen Goebbels-Begleitern und Goebbels-Anhängern gekommen. In einer Gruppe wurde Goebbels, der sich und seine Strohmänner gegen die schweren Vorwürfe der Opposition rechtfertigen wollte, von den Widersachern niedergefahren.

Die Aufstandsbewegung der nationalsozialistischen Kerngruppen richtet sich vor allen Dingen gegen Wille, seinen Stellvertreter Märow, den Hauptmann Ste-

nes, den obersten M.-Führer für Nordwestdeutschland, und gegen Dr. Goebbels, den Nazi-Diktator von Berlin. Mit Empörung wird von der Opposition auf das lächerliche Verhalten des Dr. Goebbels im Hindenburg-Prozess hingewiesen, und besonders die Tatsache diskutiert, daß er sich wiederholt einen „abgewählten Führer“ nennen ließ, ohne zu klagen. Goebbels hat wiederholt öffentlich behauptet, er sei während des Ruhrkampfes von beläufiger Polizei 11 Tage ins Gefängnis geworfen und mit Reitpeitschen

mißhandelt worden; er hat aber trotz wiederholter Aufforderung nie Ort und Zeit angegeben.

Allem Anschein nach ist es zwischen Hitler und Goebbels zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Hitler glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß Goebbels ihn von seinem Platz als alleiniger Herr aller Naziheerführern verdrängen wolle. Goebbels selbst hat sich in der letzten Sportplatzversammlung als einer der sechs Gründer der Nazi vorgestellt, zu denen als freibewegter Hitler gekommen sei. Der schon längere Zeit bestehende Brand unter den Berliner Nazis wirkt sich jetzt sehr lärmend in der Wahlarbeit aus. Die „Partei Goebbels“ arbeitet gegen die „Partei Anti-Goebbels“, und beide leben in der Sammlung von Freunden außerhalb Berlins ihre Hauptaufgabe. Memner der Nazi-Bewegung rechnen mit einem Zerfall und offener Spaltung sofort nach dem 11. September, wenn die Frage der Reinerziehung zur Diskussion steht.

Hitler und Goebbels waren nicht erschienen

Nazi-Ausfahrungen in Dessau

Arbeiterjugend schwer mißhandelt - Sechsjähriges Kind am Auge verletzt

Dessau, 1. September. Der mitteldeutsche Nazitag, wechslend mit großem Geschrei angekündigt, litt nämlich unter der „Meuterei“ der Berliner Sturmabteilungen. Weder Hitler noch Goebbels waren erschienen, und vor allem das Ausbleiben Hitlers wirkte sehr niedererschlagend, denn es hatte sich schnell herumgesprochen, daß die „Meuterei“ in Berlin ihn von Dessau fernhielt. Ein schickster Trotz, daß der Goebbels-Ersatz — Wagner (Wohrum) — von der Notwendigkeit einer gründlichen Reinigung sprach und Massenaustritte ankündigte.

Die Nazi aus ganz Mitteldeutschland fanden eine sehr schlechte Aufnahme in Dessau. Am Sonnabend schon kam es beim Aufmarsch zu Gegendemonstrationen, so daß der Redner, der Dessauer Naziführer Loeper, sich nicht verständig machen konnte.

Nachts kam es zu einzelnen Zusammenstößen mit kommunistischen Stürmestruppen, die aus Magdeburg, Hamburg und Berlin nach Dessau geschickt worden waren. Die Dessauer Arbeiterkraft ließ sich aber auch von den Moskauer nicht ins Schlepptau nehmen. Bezeichnend ist, daß der erste Zusammenstoß der feindlichen Brüder in der Vorderstraße erfolgte.

Zu größeren Ausfahrungen kam es am Sonntagvormittag in der Leopoldstraße. Dort überfielen Sturmabteilungen der Nazi einen kleinen Trupp der Arbeiterjugend, der sozialdemokratische Wahlflugblätter austeilte. Den jungen Leuten wurden die Flugblätter entzissen und zerfetzt. Ein Jugendlicher wurde zu Boden geworfen, und ein ganzer Haufen der Nazi trampelte auf dem Liegenden herum; ein anderer erlitt eine gefährliche Verletzung am Auge: als einige Rohlinge versuchten, dem Blutenden die

Kopfhaut abzuziehen, griffen empörte Passanten ein, und die inzwischen eintreffende Polizei nahm zwei der schlimmsten Schläger fest. Die übrigen waren inzwischen geflüchtet.

Beim Umzug am Nachmittag ereignete sich ein empörender Zwischenfall: von einem Nazi wurde ein abgebrochener Flaschenhals in die Menschenmenge an der Straßenseite geworfen; der Wurf traf ein sechsjähriges Kind ins Auge, das zusammenbrach und sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der von den Nazi geplante Vorbeimarsch am Volkshaus Dvolski war von der Polizei verboten worden. Die als solche kenntlichen Hitler-Leute wurden auffällig auf 2000 angegeben, ebensoviel Reugierige in „Zivil“ dürften von auswärts gekommen sein. Nur nächsten Sonntag haben die Sozialdemokraten zu einer Gegendemonstration aufgerufen.

Mit Pistolen und Steinen auf Reichsbanner

Wie die Polizeibehörde in Hamburg mitteilt, wurden am Sonntagabend gegen 9 Uhr Nachts die Reichsbanner aus dem Kaffeehaus heraus von Nationalsozialisten mit Flaschen und Steinen beworfen und auch beschossen.

Bei dem sich daraus entwickelnden Zusammenstoß wurden mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Angehöriger des Reichsbanners erhielt einen Oberarmbruch, ein anderer trug erhebliche Kopfverletzungen davon, während zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt wurden. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt werden.

Die Polizei stellte die Mute wieder her, nahm 15 Verhaftungen vor und beschlagnahmte dabei einen Revolver sowie mehrere Pistolen.

Auch in Braunschweig Rauferei mit Nazis

Die Nationalsozialisten von Braunschweig unternahmen am Sonntagabend einen Umzug durch die Stadt. Dabei kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit Kommunisten.

Eine größere Schlägerei entwickelte sich abends auf dem Friedrich-Ebert-Platz, wo hannoversche Nationalsozialisten, die in erheblicher Anzahl an der Kundgebung teilnahmen, von Kommunisten mit Steinen beworfen wurden. Zwei Personen, die im Besitz von Waffen waren, wurden festgenommen. Anstands herrschte ziemlich Ruhe in den Straßen. Die Polizei hat die Ordnung aufrecht.

Nazis sprengen Moldenhauer-Versammlung

Schwerin, 1. September. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Schwerin, stellte der hiesigen Wählerkraft am Sonntagabend ihren Spitzenkandidaten, Dr. Moldenhauer, vor. Moldenhauer hatte kaum das Wort ergriffen, als die an sich in der Minderheit befindlichen Nationalsozialisten einen ungeheuren Krach entfachten, pöhlten und pfliffen, so daß Moldenhauer seine Rede fortgesetzt unterbrechen mußte und jede geordnete Durchführung der Versammlung unmöglich wurde.

Schließlich räumten die Hitler-Leute aus ihrer antiemotionalen „Kampfliebe“ an. Die Versammlung antwortete mit dem Abzingen des Deutschlandliedes. Als der Versammlungsleiter mitteilte, daß mit Rücksicht auf das Benehmen der Nationalsozialisten eine Diskussion nicht statifinde, drängten die Nationalsozialisten zur Rednertribüne vor. Der Saal mußte polizeilich geräumt werden.

Kommunazi prügeln sich

Waren (Mecklenburg), 1. September. Am Sonntag kam es hier kurz vor Mitternacht zu einer fäureren Prügelei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten hielten eine öffentliche Versammlung ab und ließen nach Beendigung der Ausführungen ihres Redners erklären, daß eine Diskussion nicht statifinde.

Mehrere Kommunisten drangen daraufhin zu der Rednertribüne vor. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in

Aufruf des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Für die Wahl von Sozialdemokraten

Wahl von Nazis und Kommunisten heißt seine Stimme wegwerfen

Mit einem kernigen Wahlauftritt wendet sich der Allgemeine Deutsche Beamtenbund an die deutsche Beamtenschaft. Er verweist darauf, daß die Gewerkschaften es waren, die sich energisch gegen den Abbau der sozialen Leistungen wehrten, die eine Kürzung der Beamtenghälte ablehnten, eine grundsätzliche Reichs- und Befoldungsreform zur Verbilligung der Verwaltung forderten und die öffentliche Wirtschaft verteidigten. In diesem Kampfe seien die Gewerkschaften im Parlament nur von der Sozialdemokratie unterstützt worden. Darum hätten die freien Gewerkschaften der Arbeiter in diesem Wahlkampf beschlossen, die Parole: Für die Sozialdemokratie! herauszugeben.

„Unbeschadet des Grundsatzes der Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von allen politischen Parteien“ — so fährt der Aufruf nach der Skizzierung der für die Beamtenschaft besonders bedeutsamen politischen Tatsachen fort — halten wir es für unsere Pflicht, die Beamten bevor zu warnen, ihre Stimmen zu zerstückeln, so daß sie sich gegenseitig aufheben. Die Beamtensstimmen müssen vielmehr einheitlich in die politische Waagschale geworfen werden.

Alle Wähler, die ihre Stimmen den ultraradikalen Flügel-

parteien, den Nationalsozialisten und Kommunisten geben, schalten ihren politischen Einfluß aus; denn diese Parteien wollen keine positive parlamentarische Arbeit, sondern die Verschlagung der demokratischen Republik, um auf ihren Trümmern entweder die Diktatur des Dritten Reiches oder der Sowjetrepublik zu errichten. Alle Stimmen, die den bürgerlichen Parteien zufallen, sichern das Fortbestehen des kapitalistischen Bürgerblocks, in dem selbst nach Eingeständnis Stegerwalds zu 95 Prozent das Unternehmertum herrscht. Sie stabilisieren die Politik der Lohn- und Gehaltskürzung, der Lebensmittelerhöhung und der ungerechten Steuerbelastung.

Allen Beamten dagegen, die die Herrschaft dieses Bürgerblocks zerschlagen wollen, um eine Politik des Aufbaues, der wirtschaftlichen, steuerlichen und sozialen Gerechtigkeit zu ermöglichen, um die sozialen und rechtlichen Grundlagen des Berufsbeamten-tums zu wahren und die Rückveridierung der Befoldungsordnung zu verhindern, bleibt nichts anderes übrig, als ihre Stimme allein der Sozialdemokratie zu geben, auch wenn sie sich weltanschaulich und politisch nicht zu dieser Partei bekennen sollten. Denn nur durch Stärkung der Sozialdemokratie können die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag so verschoben werden, daß die Bildung einer rein bürgerlichen Koalition unmöglich gemacht wird.“

deren Verkauf Fenster, Stühle und Tische zertrümmert wurden. Zwei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Einer davon, ein Nationalsozialist, mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Nazi-Mord an einem Arbeiter

Hannover, 1. September. Wie dem „Volkswillen“ aus Bramsche bei Osnabrück gemeldet wird, wurde dort der Sozialdemokrat angehörige Arbeiter Kropp von dem Nationalsozialisten Peter Schmidt nach kurzem Wortwechsel erschossen.

Der 24jährige Schmidt, ein Mann mit bewegter Vergangenheit, kam am Hause Kropps vorüber und beschimpfte die Bewohner. Ohne alle Ursache stach er dann plötzlich auf Kropp ein, der nach einigen Minuten starb. Ein Arbeiter, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Stich in den Arm.

Hausfrau als Steuerzahlerin

Wieviel Steuern die Hausfrau zu zahlen hat, ist nicht so einfach zu berechnen, denn die Hausfrau muß die sogenannten indirekten Steuern entrichten.

Da ist zunächst die Umsatzsteuer. Sie beträgt zurzeit 0,85 Prozent des Warenpreises, aber sie wird von der Ware mehrmals erhoben. So beträgt z. B. die Umsatzsteuer beim Brot nicht 0,85 Prozent, sondern etwa 3 bis 4 Prozent. Denn die Umsatzsteuer wird erhoben, wenn der Bauer sein Getreide verkauft, wenn der Müller sein Mehl an den Großhändler weiterverkauft, wenn der Großhändler das Mehl an den Zwischenhändler abgibt, wenn der Zwischenhändler das Mehl an den Bäcker liefert, und schließlich, wenn der Bäcker das Brot an die Hausfrau verkauft. Die Umsatzsteuer wird also nicht weniger als fünfmal von demselben Erzeugnis erhoben, und jeder Verkäufer hat das Recht, sie auf den Käufer abzuwälzen. Die Hausfrau als letzter Käufer muß also im Preis des Brotes die Umsatzsteuer des Landwirts, des Müllers, des Mehlhändlers und des Bäckers mitbezahlen. Wie es beim Brot ist, ist es bei allen anderen Waren, so daß die Umsatzsteuer eine der drückendsten Steuern ist, die wir kennen.

In einer fünfköpfigen Familie gibt die Hausfrau nach den amtlichen Erhebungen des Reichsstatistischen Amtes wöchentlich rund 4,70 Mark für Milch, Butter und Käse aus. Sie entrichtet dabei, was ihr wohl selten klar wird, eine Umsatzsteuer von 14 Pfennig. In den 4,85 Mark, die die Hausfrau für Brot und Backwaren wöchentlich für ihre Familie ausgibt, stecken 17 Pfennig Umsatzsteuer, in den 6,55 Mark für Margarine, Schmalz, Mähmittel, Teigwaren, Zucker, Eier, Kaffee, Tee und Kakaos 20 Pfennig, und in den 6,70 Mark für Fleisch und Würstchen ebenfalls 20 Pfennig Umsatzsteuer. In dem Betrag von 3,75 Mark, der für Kartoffeln, Gemüse und Obst verwandt wird, werden an Umsatzsteuer 10 Pfennig gezahlt. Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung wöchentlich 2,40 Mark, worauf mindestens 5 Pfennig Umsatzsteuer entfallen, während die Ausgaben für Kleidung und Wäsche wöchentlich 8 Mark ausmachen, worin die Umsatzsteuer mit 32 Pfennig enthalten ist. Zusammen mit einigen Kleinigkeiten gibt also diese Hausfrau pro Woche 37,85 Mark für Nahrungsmittel, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung aus, und hat dabei 1,20 Mark Umsatzsteuer zu zahlen.

Eine Reihe von Waren ist einer besonderen Steuer, der sogenannten Verbrauchssteuer, unterworfen. Auch diese Steuer wird, wie die Umsatzsteuer, vom Verkäufer verauslagt, aber von der Hausfrau, die der letzte Käufer ist, im Warenpreis mitbezahlt. Verbrauchssteuern sind die Zuckersteuer, die Steuern auf Essig, Süßwaren und Leuchtstoffe. Hier bezahlt die Hausfrau für eine fünfköpfige Familie in der Woche etwa 20 Pfennig. Auch in den Preisen für Elektrizität, Gas und Wasser ist eine besondere Steuer enthalten. Da die Gemeinden durch die Erwerbslosigkeit und durch die Schulden der bürgerlichen

Parteien in große finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, sind sie fast alle gezwungen, durch ihre Elektrizitäts-, Gas- und Wassertwerke hohe Abgaben zu erheben. Diese Abgaben werden, wie die indirekten Steuern, in die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreise eingerechnet und müssen vom Verbraucher, also wiederum von der Hausfrau, gezahlt werden. Die Steuer, die die Hausfrau auf diese Weise entrichten muß, kann man wöchentlich auf etwa 70 Pfennig schätzen.

Die wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel sind weiter mit hohen Zöllen belegt, die dem Reich zwar große Einnahmen verschaffen, aber die Preise in die Höhe treiben. Diese Zölle entrichtet die Hausfrau wie die Umsatzsteuer und die Verbrauchssteuer. Ob sie Mehl oder Brot, Butter oder Schmalz, Kaffee oder Kakaos, Eier oder Käse kauft, überall zahlt sie Preise, die durch die Zölle erhöht sind. Den Betrag, mit dem die Hausfrau auf diese Weise Woche für Woche zu den Reichseinnahmen beisteuert, wird man auf 2 Mark annehmen können. Das ist die Belastung, die der Verbraucher zugunsten des Reiches zu tragen hat. Hohe Zölle bedeuten aber hohe Preise. Wie hoch die Belastung, die auf Grund der durch Zölle in die Höhe getriebenen Preise entfällt, ist, entzieht sich der Berechnung. Sie dürfte ein Vielfaches der direkten Zollbelastung ausmachen.

Machen wir uns ein Bild, wie hoch die Belastung insgesamt ist. Die Hausfrau hat für eine fünfköpfige Familie pro Woche 37,85 Mark Waren eingekauft und dabei 4,10 Mark an Steuern und Zöllen entrichtet. Das ergibt eine direkte Steuerbelastung von rund 2 1/4 Mark im Jahr. Dazu kommen die Steuern, die der Familienvater zu entrichten hat. Die Lohnsteuer allein beträgt 1,45 Mark pro Woche. Weiter zahlt der Mann indirekte Steuern, wenn er Tabak und Alkohol kauft. Die Tabaksteuern dürften wöchentlich 60 Pfennig, und die Alkoholsteuern 50 Pfennig ausmachen. Die gesamte Steuerleistung des Mannes beträgt wöchentlich also 2,55 Mark oder 133 Mark jährlich. Wähtin beläuft sich die Gesamtbelastung des Arbeiterhaushalts auf 347 Mark. Das sind bei einem Einkommen von 3300 Mark mehr als 10 Prozent!

Und wieviel Tausende und aber Tausende gibt es, die sich mit drei Kindern und mehr durchs Leben schlagen müssen und glücklich wären, wenn sie ein fländiges Einkommen von jährlich 3300 Mark hätten. Indirekte Steuern zahlt auch der Kleriker, der Arbeitslose wie der Kleinrentner, der Kranke und der Arbeitsunfähige.

Die Sozialdemokratie hat seit jeher alle Kräfte angepannt, um die indirekten Steuern, die den Lebensnotwendigen Verbrauch belasten, zu beseitigen oder wenigstens zu ermäßigen. Sie hat die Senkung der Umsatzsteuer von 2% auf 1/2 Prozent durchgeführt, sie hat die Halbierung der Zuckersteuer und die Beseitigung der Salzsteuer erreicht. Im Finanzprogramm des Sozialdemokraten Silberding war die völlige Aufhebung der Zuckersteuer vorgesehen. Die Regierung Brüning dagegen hat die wenigen Monate, die sie im Amt ist, dazu benutzt, um die indirekten Steuern und damit die Steuerlast der Hausfrau zu erhöhen. Sie hat die Umsatzsteuer wieder von 0,75 Prozent auf 0,85 Prozent heraufgesetzt. Sie hat die Sonderumsatzsteuer für die Warenhändler und Konsumberne eingeführt, um den Hausfrauen jede billigere Einkaufsmöglichkeit zu nehmen. Sie hat die Mineralwassersteuer erhöht, und sie hat schließlich die Zölle in einem Ausmaß erhöht, dessen Wirkungen auf die Preise überhaupt noch nicht abzusehen sind. Schließlich hat die Regierung Brüning ihre volkshenliche Steuerpolitik durch Einführung der Kopfsteuer und der Krankenein- und Arzneigeühr gefördert.

Geht diese Regierung des Bürgerblocks am 14. September mit Erfolg aus dem Wahlkampf hervor, so

werden alle Erleichterungen, die die Sozialdemokratie in jahrelangen Kämpfen bei den Massensteuern erreicht hat, nach und nach wieder beseitigt und neue drückende Lasten den breiten Massen auferlegt werden. Die Hausfrau als Steuerzahlerin hat das dringendste Interesse, daß das nicht geschieht. Will sie verhindern, daß sie in Zukunft noch mehr als bisher von ihrem fargen Wirtschaftsgeld an Steuern entrichtet muß, dann muß sie am 14. September sozialdemokratisch wählen: Liste 1.

Vom Stamme Nehmen

Nazi-Reichstagsabgeordneter forderte zu den 750 Mark Diäten monatlich auch noch Arbeitslosenunterstützung.

Von dem nationalsozialistischen Spitzenkandidaten des Wahlkreises Württemberg-Dohren, dem angehenden Lokomotivführer und leitenden Reichstagsabgeordneten Dr. Lehmann aus Ulm, teilt das Blatt des Württembergischen Bauernbundes mit, daß er im Sommer 1928 an die Reichstagsverwaltung das Ansuchen gerichtet habe, ihm zu beschließen, daß er neben den Aufwandsgeldern, die er auch während der Tagungspause des Reichstags in Höhe von 750 Mark monatlich bezog, Anspruch auf den Bezug von Arbeitslosenunterstützung hätte. Dr. Lehmann hat, so sagt das Blatt, damals schon zu denen gehört, die am Reich und am Staat zu meckeln sich bemühen, wo sie nur könnten. Wie würde das erst werden, wenn sie wirklich einmal zur Herrschaft gelangt wären!

Die Angriffe der Nationalsozialisten auf die Deutschenationalen, daß mit einem Teil ihrer Stimmen seinerzeit der Dawes-Plan angenommen worden sei, beantwortet das Organ des Württembergischen Bauernbundes mit der Mitteilung, daß damals mehrere nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete vor der entscheidenden Abstimmung über den Dawes-Pakt an deutsche Abgeordnete herangetreten seien und sie aus Verlegenheit vor einer möglichen Reichstagsauflösung mit nachfolgendem Wahlkampf zur Annahme des Dawes-Paktes zu bereben versucht hätten. Davon würden die Nationalsozialisten aber in ihren Versammlungen jetzt nichts berichten.

Erneuerung mit Auslandsgeld

In einer Waherversammlung der Bayerischen Volkspartei in Burghausen an der Salzach machte der Führer der dortigen Nationalsozialisten einen Zwischenruf, der neues Licht auf Hitlers ausländische Geldquellen wirft. Als der Referent, der bisherige Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei, Rauch, erklärte, daß die italienischen Faschisten von den deutschen Nationalsozialisten gar nichts wissen wollen, sondern immer wieder in aller Öffentlichkeit die grundtätlichen Unterschiede zwischen ihrer Politik und der Hitlers feststellen, plakte der Naziführer Vogt mit den Worten heraus: „Ja, warum schickt uns denn Mussolini ständig Geld?“

Vor seiner Übersiedlung nach Burghausen lebte Vogt jahrelang in einem Münchner Vorort und hatte oft Gelegenheit, Einblick in die Geschäfte der Diktatorzentrale zu bekommen. Hitler selbst hat vor wenigen Monaten im Schwedener Prozeß wieder einmal beschworen, daß er niemals aus dem Auslande Geld erhalten oder angenommen habe. Er dürfte deshalb kaum darum herumkommen, sich zu der Behauptung seines Untergebenen möglichst rasch zu äußern.

Lehntampf in der Berliner Metallindustrie

Die Industriellen kündigen den Lohntarif

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat gestern den Lohntarifvertrag der Berliner Metallarbeiter und -arbeiterinnen zum 30. September gekündigt. Obwohl die Tarifkündigung ohne Angabe von Gründen erfolgt ist, bedeutet sie ohne Zweifel die Einleitung eines Kampfes auf die Tariflöhne von rund 110 000 Metallarbeitern und -arbeiterinnen.

Die Kündigung kommt für die Organisationen der Berliner Metallarbeiter nicht überraschend. Sie ist ein logisches Glied in der Kette der arbeitgeberfeindlichen Handlungen, mit denen sich die Berliner Metallindustriellen besonders in der letzten Zeit hinreichend „berühmt“ gemacht haben. Mit dem Antritt auf die Gehalte ihrer Angestellten lernten sie im Juli ihre „Autoren-Entlohnungsfaktoren“ ein. Der zweite Schritt war die Ablehnung aller Forderungen der Metallarbeiter zum Manteltarifvertrag. Nunmehr folgt die Kündigung des Lohntarifs der 110 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Reichsarbeitsminister Stregerwald ist nicht schuldlos an dieser Kündigung, aus der sich ein Arbeitskampf von ungeheuren Ausmaßen entspinnen kann. Er hat ja den Berliner Metallindustriellen dieser Tage ein Bedauern, daß ihr Verhalten keineswegs unsozial sei. Mit solcher Besätigung in der Tasche haben

Stadttheater Magdeburg

„Carmen“ und „Madame Pompadour“.

Die Carmen in Prosper Mérimées Novelle — und auch im Libretto der Bizet'schen Oper — ist eine dichterisch erfundene, viel leicht für eine bestimmte Weisungsbildung, jedenfalls aber im Leben der Völker keineswegs hervorragende Figur. Die Madame de Pompadour dagegen war zwar auch nur eine unbedeutende Frau, aber sie hat einmal Geschichte gemacht, die politische Größe des Absolutismus in mit ihrem Namen verknüpft, und sie muß, ob gut oder böse, auf alle Fälle eine Persönlichkeiten gewesen sein. Eine mehr als psychologische Parallele zwischen ihr und dem jüngeren Mädchen Carmen besteht eigentlich nur insofern, als sie beide als tragende Figuren in Bühnenstücken verhandelt wurden. Und bei dieser Gelegenheit merkt man denn wieder einmal, was ein Dichter kann, und was ein Historiker nicht kann. Carmen, dieses historisch völlig unbedeutende Mädchen aus dem Volke, wird zu einem dramatischen Charakter, zu einem literarischen und menschlichen Dasein, zu einer unsterblichen Figur, unter Mérimées schäferischen Händen. — Madame de Pompadour, die Nebenbuhlerin Frankreichs, die inangenehme Realität Europas zu Zeiten Ludwigs XV., eine der mächtigsten Frauen der Weltgeschichte, wird zu einer zwar unheimlichen und gar wässrigen, aber keineswegs marianischen oder weiblichen Erscheinung: zu einer Creationsstudie unter den leichtfertigen Ringeln der Sibyllischen Kurbel Schanze und Ernst Delius. Wie ungerecht verteilte die Natur ihre Gabe! Geduld, der Unterschied des literarischen Genies trübt dabei mit, wir wollen auch keine ethischen Vergleiche ziehen — das da oben Dingel'sche Fiel war nur so ein, weil wir es nun einmal, mag vieljähriger Praxis immer noch nicht lassen können, im Theater zu spielen.

Nun also „Carmen“! Die wunderbare, unerbittlich charaktervolle Madame Pompadour und auch das von Weillbar und Galkow genial komponierte Libretto machen diese Oper zu einem der schönsten Werke aller Zeiten. Wir haben uns an dieser Stelle schon so oft über die ebenso geistvolle wie sinnliche Partitur und über den so klug als schön komponierten Charakter und deren Witz und unerschütterlichen Temperament, das wir uns diesmal auf eine Betrachtung der Charaktere durch das Schauspiel beschränken können, und das um so lieber, als man Gutes, viel Gutes berichten kann.

Inzwischen hat man sich auch mit dieser Aufführung den Beweis, daß es ein Überzeugungs- von barmhertigen Graden ist. Er besteht es vor allen Dingen, die Szene lebendig zu machen, in Bewegung zu halten und mit Stärke zu erfüllen. Wenn auch hier und da etwas überhöhter Winkel angewendet werden — die Schönheit des Maßes war z. B. so großartig gemacht, daß auf dem Weg in Sevilla ein Spanier sich öffentlich töten lassen

muß, wie sich überhaupt sehr viel tut in diesem einem Bilde, soviel, daß man in den stillen, nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit denkbaren Szenen etwas erahnen in über das plötzliche Verschwinden der vielen handwerklich, gewerlich und spielerisch beschäftigten Leute — wenn auch die Mittel, sagten wir, munterer alter Zeit sind, so ergeben sie doch im Ganzen eine erfreuliche Lebendigkeit, die gerade einer so weitlich romantischen Oper zugute kommt. So war zum Beispiel des Treiben in Villas Paisas (Szenen 2. Bild) von einer dermaßen hinreißenden, hochantischen Zurückkunft, daß das — Magdeburger! — Publikum diese Szenenblüthe (siehe Artikel) auf offener Bühne hümmlich applaudierte. Ein Anteil des Beifalles gebührt zwar der Partiturmeisterin Alice Fiedler, die die Länge arrangiert hat und selbst dabei aktiv war, aber die Gruppierung und Charakterisierung des ganzen Personals ist wohl doch eine Tat des Regisseurs.

Auch die neuen Bühnenbilder (Wagn Schmitt) können gefallen. Von iranischer Sonne überflutet der Platz in Sevilla, — die Verzweiflung und Verachtung der Tänze geistlich andeutend das Leder des 2. Aktes, das zwar vom Wald von Sevilla nichts leben läßt und auch einen recht unbedeutlichen Zugang hat, das aber durch den überhöhten Hintergrund sehr wirkungsvolle Gruppierung ermöglicht. Zum Ausgleich in dem die Schwanenlandschaft (2. Bild) etwas dezentener angelegt, und auch im letzten Akt ist Raum genug für die mannigfachen weltlichen Vorgänge, die dann mit Don José's Plutur ihren erschütternden Abbruch finden.

Die bunte, nähenreiche Inszenierung will sich in ihrem Charakter nicht so recht beden mit Pells Auslegung der Partitur. Wir wissen, daß der Generalmusikdirektor die großen Linien der Musik findet und findet, daß er der romantischen und romantischen Schwäche für das Detail abhold ist, und daß er eher zur Konzentration und Entzweiung der Bühnenvorgänge neigt, als zur Charakterisierung. Dennoch zeigt sich keine unangenehme Diskrepanz zwischen dem Bühnenbild und dem musikalischen Geschehen, vielmehr dienen dieses der Klärung und Entzweiung jenes, so daß die Aufführung als Ganzes mehr überführt, noch konzentrisch erscheint. Wenn sich aus dem Kräfteparallelogramm der Temperamente Neudegg und Pells immer so erfreuliche Resultate ergeben, dann können wir noch manche interessante Darstellung von untern Theater erwarten.

Besondere alle den Namen sei der Ausdehnung der „Carmen“-Partitur, ohne daß er es an Feuer und Leidenschaft fehlen läßt. Ein edler Reize wird das gänzlich Verfühl zum 1. Akt und die andere Leber-Durchfuge manigfalt, mit kammermusikalischer Delikatete die übrigen drei Vorhänge. Den Sängern wird Spielraum gelassen zur Deutung von Dramen, ohne daß ihnen zuviel Anstoß-Konventionen gemacht werden. Dadurch bekommt die ganze musikalische Aufführung mehr Klarheit und Souveränität.

Das Hauptinteresse des Publikums nahm begreiflicherweise die Gatt-Carmen, Elise Ruziczka von der Staatsoper Berlin, in Anspruch. Ihre stimmlichen Mittel sind durchaus ausreichend, der Mezzoopran klingt in allen Registern gleich angenehm, auch in der Tiefe, ohne doch gerade bestürzende Qualitäten aufzuweisen. Ungewöhnlich und hinreichend dagegen ist die darstellerische Begabung der Künstlerin. Wenn man das zur modischen Scheidemünze gewordene Wort vom „Sex-appeal“ ernst nimmt, dann kann es auf diese Sängerin Anwendung finden. Sex-appeal fordert man heute gerne jedem hübschen Mädchen zu, das die Arme jenseitig oder irgendwie kofettiert; hier aber, bei Elise Ruziczka, trifft der Begriff im dämonischen Sinne zu. Welch naive und gleichzeitig raffinierte Sinnlichkeit strömt von dieser Frau aus! Wie animalisch gefund ist die Geschmeidigkeit ihres Körpers, wie natürlich ergibt sich die Ardorität aus dem Temperament, wie vergaunert ist ihr lockendes Lachen und ihr herrliches Gekichern! Eine der stärksten Carmen, die wir gesehen haben, ja, durch die natürlichen Mittel des Gubius vielleicht die stärkste.

Nach Carmen kommt Don José, nicht nur in der Reihenfolge des Interesses, sondern auch in der der Qualität. Da haben wir ja scheinbar einen guten Gang gemacht mit diesem jugendlichen Heldentenor Kurt Modest, der bisher in Hamburg Mundstimmfänger war und noch nie auf der Bühne gestanden ist. Auch das bringt er alles mit, was er für sein Fach braucht: eine prächtige, schlank, einen hübschen Kopf und sympathische Bewegungen. Sein stimmliches Material ist ausgezeichnet: ein wirklich gefälliger, sehr gut gebauchter Tenor, der auch das lyrische Material beherrscht. Sein Timbre erinnert uns an die Stimme Groll Meubers: wie dieser neigt auch Kurt Modest etwas zum Schließen beim Tonantritt, aber wie dieser hat er auch Kraft und Kultur im Schillop. Schon nach seinem Duett mit Micaela kriegte er Beifall auf offener Szene, und nach der wirklich famos gelungenen Nummern-Arie wollte sich das Publikum gar nicht beruhigen. Dagegen ist lobenswert — was bei einem Bühnenneubeginn gar nicht so natürlich wäre — noch ein wenig unsicher. Aber man weiß, daß er diese Haltung nicht beu u h t annehmen, denn etwas hübscher, jünger nicht dem vom Lande kommenden Sergeanten Don José sehr gut zu Gesicht und gehört zu seinem Charakter. Das Publikum zum Taggen in unserer neuen Tenor schmunzelt, wurde auch scheinlich in der vorderen Gestaltung des letzten Aktes, wo er ohne alle Rücksicht zu erschüttern mußte.

In der Micaela Margarete Zeuseus finden wir nicht viel Befallen, sie scheint uns gefällig und darstellerisch fast, wenn nicht, ohne Resonanz des Herzens. Der Escamillo des neuerdings debutierten Hans Thomae kann uns gleichfalls nicht recht begeistern, seine Stimme ist zwar ausreichend und angenehm gefärbt, aber wie so viele Baritonisten singt er sehr kurzatmig und unruhig. Hauptpielerisch muß er wohl noch etwas in Zukunft ge-



Wahlversammlung der Magdeburger Sozialdemokratie

Kapitalismus oder Sozialismus

Reichstagsabgeordneter Tarnow spricht

Am Sonntagvormittag sprach vor den sozialdemokratischen Wählern Magdeburgs der Reichstagsabgeordnete Tarnow (Berlin), der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Tarnow schilderte eingangs seiner Rede die Umwälzungen und den Zerfall im deutschen Bürgertum. Die größte bürgerliche Partei, die Deutschnationalen, zerfiel in vier verschiedenen Gruppen. Aus der Demokratischen Partei wurde über Nacht die Deutsche Staatspartei. Diese Wandlungen im Bürgertum waren der Auftakt zu den Wahlen am 14. September. Alles ist auf der Suche nach einer zukünftigen Wahlparole, mit der die bürgerlichen Parteien die Wähler einfangen wollen.

Die Parole ist die Hauptsache. Was nacher kommt, das geht den Wähler nichts mehr an,

das machen dann die Parteien, die alten und die neuen unter sich aus.

Wer keine Parole hat, der muß sich eine stellen. So behaupten die Nationalsozialisten, die Kommunisten hätten ihnen ihre Parole gestohlen. Die Nazis haben aber selbst schon genug gestohlen. So den Namen des Sozialismus, von dem sie wissen, daß er in den breiten Massen Vertrauen besitzt. Von den Kommunisten stahlen sie die Methode der „schlagenden Argumente“, bei der Messer, Revolver und Schlagring die geistigen Argumente ersetzen müssen. Kommunisten und Nazis haben also einander nichts vorzuerwerfen.

Was ist das nun für eine Parole, die sich die Kommunisten und die Nazis erkoren haben? Sie lautet „Freiheit und Brot“. Dagegen ist gewiß nichts zu sagen, obwohl es sich noch besser anhöre, wenn man sagen würde „Freiheit und belegtes Brot“. Es kommt aber auf die Absicht an, die hinter solcher Parole steht. „Freiheit“, das ist die Befreiung Deutschlands von den Fesseln des Versailler Vertrags und von jeglicher Reparationsverpflichtung. Wie das gemacht werden soll, das hört sich sehr einfach an. Der Reichstag braucht nur zu beschließen alle Verträge sind null und nichtig, Reparationen werden nicht mehr gezahlt, dann ist die „Freiheit“ da. Das erscheint furchtbar einfach. Aber

die Freiheit, über die Reparationsverpflichtungen zu beschließen, liegt nicht allein beim deutschen Volke.

Das Rezept ist auch schon einmal ausprobiert worden. Die Verweigerung der Reparationsverpflichtungen brachte uns seinerzeit die Ruhrbesetzung mit all ihren furchtbaren Folgen, mit der Zerrüttung der Wirtschaft und der Inflation im Innern, mit der völligen Abschließung von der Weltwirtschaft nach außen.

Das deutsche Volk, insbesondere die Arbeiterklasse, hat hoffentlich noch nicht vergessen, welche furchtbaren Zeiten damals über uns hereingebrochen sind. Hugenberg, der als der größte Inflationsgewinnler bekannt ist, empfiehlt erneut diesen Weg. Er kann ihn auch gut gehen, denn daß er der Proletarisierung anheimfallen würde, so wie er es für das ganze Volk für notwendig hält, das kann man sich nicht recht vorstellen.

Der Weg zur Freiheit, und zwar nicht nur zur nationalen, sondern auch zur sozialen Freiheit, ist ein anderer. Er führt über die Verständigung der Völker, so wie sie von der Sozialdemokratie mit bestem Erfolg seit Kriegsende vertreten worden ist. Die „Freiheitsparolen“ der Nationalsozialisten und Kommunisten aber erklingen merkwürdig, wenn man weiß, daß sie die staatsbürgerliche Freiheit im Innern beseitigen wollen, die einen nach dem Muster Italiens, die andern nach dem Beispiel Rußlands. An Hand von Anträgen, die von den Nazis im letzten Reichstag eingebracht worden waren, erläuterte der Redner, wie sehr schlecht es dann um die innere Freiheit des Volkes bestellt wäre, wenn die Nazis ans Regiment kämen.

Die Politik der Verständigung ist der einzige Weg, auf dem auch

das Lohnniveau und die sozialen Einrichtungen in Deutschland erhalten

werden können. Die deutsche Ausfuhr hat in den Jahren 1924 bis 1929 stetig gesteigert werden können. Sie ist eine unbedingte Voraussetzung für die nötige Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, die wir in Deutschland nicht in ausreichendem Maße besitzen. Sie ist aber auch von ungeheurer Bedeutung für die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit wäre noch um viele Millionen größer, wenn wir nicht Gelegenheiten hätten, Fertigungsfaktoren auszuführen. Jede Ausfuhr ist aber zu Ende, wenn eine Regierung der „Freiheit“ den gekennzeichneten Weg gehen möchte.

Auch das Kabinett Brüning geht gefährliche Wege für Deutschlands Wirtschaft. Es treibt, nach einem Worte des demokratischen Finanzministers Dietrich, eine Politik des Interessentengaufens. Ein bürgerlicher Abgeordneter sagte einmal vor der Reichstagsauflösung, nicht mit dem Artikel 48 der Verfassung werde in Deutschland regiert, sondern mit dem § 268 des Strafgesetzbuchs, mit dem Erpreßerpara-



Reichstagsabgeordneter Tarnow

graphen. Einseitige Interessentpolitik drohte immer wieder, diese Regierung zum Auseinanderfallen zu bringen.

Nur durch Zueignung an die verschiedenen Interessentengruppen konnte sie sich überhaupt halten.

Am besten hat diese Politik Herr Schiele verstanden, der mit einer einseitigen Agrarpolitik zwar den Junkern hilft, nicht aber der breiten Masse der deutschen Bauernschaft. Sie erhält für ihre Produkte gewiß keine angemessenen Preise. Aber mit dem All-

heimittel sollte ist ihr nicht zu helfen. Die Spanne zwischen Erzeugerpreis und dem Preise, den der Konsument zu zahlen hat, ist viel zu groß. Hier gilt es anzupacken.

Schieles einseitige Politik greift aber auch drohend in die weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands ein. Ein Beispiel dafür sind die Machenschaften um den Butterzoll und den Handelsvertrag mit Finnland. Sie brachten uns einen Boykott deutscher Waren in Holland, der ungesagte Auswirkungen auf die deutsche Industrie haben muß.

Das Kernproblem aller Politik in Deutschland liegt bei der Wirtschaft, die unter dem Druck der steigenden Arbeitslosigkeit steht. Durch Krieg und Bürgerkrieg kann unsre Wirtschaft nicht zur Gesundung kommen. Aber über die Art, wie die Wirtschaft gesund gemacht werden kann, gehen die Meinungen auseinander,

geht allein der Kampf bei dieser Wahl.

Die Kapitalisten haben von früher her die Vorstellung, daß in Krisenzeiten der Wirtschaft, bei großer Arbeitslosigkeit, die Löhne gesenkt werden müssen. Man glaubt, daß durch eine Lohnsenkung auch eine Preislenkung erfolge, die wiederum eine stärkere Welle des Absatzes, und infolgedessen eine Anfurvelung der Wirtschaft zur Folge habe.

Die Lohnsenkung ist, trotz stärkster Wirtschaftskrise, in Deutschland noch nicht eingetreten. Arbeitslosenversicherung, Tarifvertrag und Schlichtungswesen haben es verhindert. Das wissen die Kapitalisten. Deshalb wollen sie die Sozialversicherung abbauen, wollen sie das Schlichtungswesen beseitigen. Um die Sozialisten ging der Kampf, als es zur Auflösung des Reichstags kam. Für den Abbau des Schlichtungswesens werden die reaktionärsten Pläne im Lager der Unternehmer diskutiert.

Aber ist das wirklich so, daß in Zeiten der Krise der Lohn gesenkt werden muß? Ist mit der Lohnsenkung auch unbedingt eine Preislenkung verbunden? Dieses Rezept ist nicht durchführ-

Bürgerblock-Justiz

Am 14. September gilt es auch mit der Rechtsprechung des Bürgerblocks abzurechnen. Die Richter, die sich nach dem Vorbild ihrer Magdeburger Kollegen Kölling und Hoffmann den Teufel um die „öffentliche Meinung“ und um das „Rechtsgesühl“ der Massen scharren, bedürfen am 14. September einer deutlichen Aufklärung, was das Volk von ihrer Justiz eigentlich hält. So hat ein Berliner demokratisches Blatt folgende Parallele aufgestellt:

Kranker Gefangener schimpft im Gefängnis auf Arzt, von dem er sich schlecht behandelt glaubt „Sie Mörder, wollen mich töten!“ Amtsgericht Rhein, 3 C 74/26.	2 Monate Gefängnis.	Architekt schimpft auf Polizeipräsidenten Grzesinski: „Schuft, polnisches Schwein!“ Amtsgericht Gelsenkirchen 23. Juli 1926.	300 Mark Geldstrafe.
Verlassene Braut beschimpft ihren Bräutigam, mit dem sie 12 Jahre verlobt war. Amtsgericht Charlottenburg Oktober 1927.	3 Monate Gefängnis.	Gesunder völkischer Politiker schimpft öffentlich auf Innenminister Grzesinski: „Typische Revolutionserscheinung, mit hohlem, phrasenhaft erlogenem Dünkel!“ Landgericht Magdeburg 6. Dezember 1927.	500 Mark Geldstrafe.
Gewerbetreibender wirft auf Postkarte dem Gemeindevorsteher Schiebungen vor. Schöffengericht Schneidemühl 30. Juli 1927.	3 Monate Gefängnis.	Beamter im Dienst zerreißt am Verfassungstag schwarzrotgoldene Fahne mit den Worten: „Schwarzrotgold ist Sch...!“ Strafkammer Opperla 3 J 1203/26.	30 Mark Geldstrafe.
Arbeitsmann wird durch Spottverse beleidigt. Schöffengericht Hagen 12. Januar 1927.	3 Monate Gefängnis.	Völkischer Schriftleiter wirft in der Presse dem Minister Severing riesige Lebensmittelschiebungen vor, an denen Severing 32 000 Mark verdient habe. Strafkammer Bochum.	200 Mark Geldstrafe.
Arbeiter schimpft auf Polizeibeamte. Amtsgericht Neustadt a. S. 1927.	3 Monate Gefängnis.	Gastwirt ruft laut im Lokal: „Die Minister im Freistaat Sachsen sind alle große Lumpen!“ Schöffengericht Dresden.	300 Mark Geldstrafe.

Mit der Klassenjustiz dieser Art wird nur eine Partei restlos Schluß machen, die Partei der Arbeiterklasse die Sozialdemokratie!

Wo Schiele die Millionen hinschleppt

bar, denn der Lohnanteil ist bei den verschiedensten Produkten ganz verschieden und ist in den meisten Fällen ganz gering. Das Institut für Konjunkturforschung hat ihn z. B. bei der chemischen Industrie auf 10 Prozent errechnet. Eine 10prozentige Lohnherabsetzung bedeutet also erst eine 1prozentige Preisreduktion. Glaubt jemand, daß man wegen eines Prozents den Bleistift zur Hand nehmen wird, um die Preisrisikler zu ändern?

Das Lohnopfer der Arbeiterschaft wäre in jedem Falle vergeblich gebracht.

Die Krise in Deutschland ist vielmehr eine Absatzkrise. Zwei Drittel der deutschen Bevölkerung sind Lohn- und Gehaltsempfänger. Würde man den Lohn senken, so würde man den Absatz weiter beschränken. Was uns nottut, ist größerer Absatz. Der wird erreicht, wenn man die Kaufkraft der Massen stärkt, der Lohn muß in Beziehung gesetzt werden zum Lebenshaltungsniveau. Dieser besteht zu drei Vierteln aus Ausgaben für Lebensmittel und Miete. Glaubt jemand, daß bei einer Lohnsenkung auch eine Mietensenkung eintreten würde? Das Gegenteil wäre eher der Fall. Und die Lebensmittelpreise? Man baut sie durch die Schielejagd Politik auf, aber nicht ab!

Die Parole „Lohnsenkung und Preisentkung“ ist eine Zerkünderung des Volkes. Die Löhne müssen gehalten werden, aber die Preise müssen herunter! Haben die Unternehmer die Möglichkeit die Preise zu senken, ohne daß die Löhne voranziehen? Jawohl! In der Weltwirtschaft haben wir geradezu eine Preisrevolution. Die Preise der Rohstoffe stürzen in letzter Zeit geradezu in rasendem Tempo, da auf der Welt ein Ueberfluß an Rohstoffen vorhanden ist. Von diesen billigen Rohstoffpreisen profitiert jetzt auch die deutsche Wirtschaft, die außerdem durch Rationalisierung erhebliche Gewinne gemacht hat.

Trotzdem sinken die Preise nicht, da 85 Prozent der Produktion kartellmäßig gebunden ist. 15 bis 20 Prozent sind als sogenannte Markenartikel ebenfalls im Preise gebunden.

Hier liegen die Möglichkeiten einer Preisentkung, hier gilt es anzupacken.

Darum geht es auch bei diesem Wahlkampf, der nur Kampf zwischen Kapital und Arbeit ist, um Kampf zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaftsgestaltung. In der künftigen Wirtschaftspolitik dürfen nicht die kapitalistischen Tendenzen des höheren Profits Geltung haben, sondern da gilt es die Wirtschaft umzuhausen im Sinne der Bedarfsdeckung. Die Zeit hierfür ist gekommen. Rohstoffüberfluß und gigantische Entwicklung der Technik haben überall in der Welt einen Reichtum geschaffen, der es ermöglicht, das Leben der Menschen besser zu gestalten. Das es nicht geschieht, liegt an der Unfähigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems.

Das alte ordnende Motiv der kapitalistischen Wirtschaft, das der freien Konkurrenz, ist aufgehoben durch Kartelle und Monopole; ein neues fehlt zunächst. Es gibt aber in der Wirtschaft kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts. Dieses Vorwärts aber führt

auf den Weg der Vervollständigung, der Bedarfswirtschaft, der sozialistischen Wirtschaftsgestaltung.

Diese Umwandlung der Wirtschaft ist nötig. Sie wird nicht über Nacht kommen. Aber wir müssen und wollen uns sie kämpfen. Bei dieser Wahl gilt es alle Kräfte dafür einzusetzen. Nicht auf dem Wege der Diktatur wird das möglich sein. Das natürliche Staatsinteresse des Proletariats liegt auf dem Gebiete der Demokratie, weil das Proletariat die Mehrheit im Staate darstellt. Gewerkschaften und Partei stehen in diesem Kampfe so fest zusammen, wie nie zuvor, weil sie erkannt haben, daß es diesmal um Großes geht. Dieser politische Modus schließt aus dem Wahlkampf hervorgehen. Er wird unerschütterlich sein, gibt

jeder Arbeiter am 14. September seine Stimme der Sozialdemokratie.

Mit anfeuernden Worten schloß der Vorsitzende der Magdeburger Sozialdemokratie Wittmann die Versammlung. In ein Gedächtnis auf die Sozialdemokratie stimmten die Anwesenden begeistert ein.

Wahlvorstand ohne Parteiabzeichen

Der Reichsminister des Innern hat eine Anfrage der jüdischen Regierung über das Tragen von Parteiabzeichen während des Wahlkampfes in den amtlichen Wahllokalen dahin beantwortet, daß Parteiabzeichen von den Mitgliedern der Wahlvorstände nicht getragen werden sollen. Die Mitglieder des Wahlvorstandes hätten, gleichviel welcher politischen Partei sie angehörten, bei ihrer Amtsführung diejenigen Pflichten zu nehmen, die durch ihre Stellung als Mitglieder eines staatlichen Organs bedingt seien. Sie hätten besonders parteiliche Kundgebungen zu vermeiden, die wie z. B. das Tragen von Parteiabzeichen, geeignet seien, bei Andersdenkenden berechtigten Anstoß zu erregen.

Das Gros der durch Arbeitslosigkeit und Massennot verelendeten Bevölkerung ist sich immer noch nicht klar darüber, daß die im Auftrag des Reichspräsidenten von Hindenburg und seiner ostböhmisches Freunde auf Kosten der Konsumenten durchgeführte Stützungsaktion der Landwirtschaft einigen tausend Großgrundbesitzern und keineswegs der Masse der Bauernschaft zugute kommt. Der durch Schiele in „Land und Wäldern“ dominierte deutsche Großgrundbesitz, der durch die Revolution leider nicht enteignet worden ist, stellt also die schärfsten Gegner der Konsumentenmassen in Stadt und Land.

Eine Hebersicht über den deutschen Großgrundbesitz zeigt zudem, daß es sich hier durchweg um den Land- und Hofadel handelt, der seit dem Spätmittelalter nahezu ein Drittel des gesamten Grund und Bodens in Händen hat.

Daß der reichste Grundbesitzer jeder deutschen Provinz von blauem Adel ist, beweist folgende Hebersicht:

Ernst Graf von Siedeb-Peterswald, Hohenholz, Brandenburg	2754 Hektar, Pommern 7514 Hektar; insgesamt 10 268 Hektar.
Albrecht Graf zu Stolberg-Bernigerode, Dönhofsstadt: Ostpreußen	2516 Hektar, Brandenburg 1704 Hektar, Schlesien 7048 Hektar; insgesamt 11 247 Hektar.
Klemens Reichsgraf von Weiffal: Weiffal 4320 Hektar, Schleswig-Holstein 8398 Hektar; insgesamt 12 718 Hektar.	
Adolf ehem. Fürst zu Schaumburg-Lippe: Weiffal 25 Hektar, Schaumburg-Lippe 4663 Hektar, Oldenburg 188 Hektar, Schleswig-Holstein 954 Hektar, Mecklenburg-Schwerin 9909 Hektar; insgesamt 15 739 Hektar.	
Heinrich 14. Neuj. L.: Provinz Sachsen 721 Hektar, Grenzmark 7955 Hektar, Ostpreußen 9985 Hektar; insgesamt 18 691 Hektar.	
Friedrich Joseph Reichsgraf von Bruhl: Provinz Sachsen 488 Hektar, Brandenburg 22 413 Hektar; insgesamt 22 901 Hektar.	
Engelbert Maria Herzog von Arenberg-Nordkirchen: Rheinprovinz 10 351 Hektar, Weiffal 7308 Hektar, Hannover u. Oldenburg 10 180 Hektar; insgesamt 27 842 Hektar.	
Christian Ernst Fürst von Stolberg-Bernigerode: Hessen 2261 Hektar, Braunschweig 364 Hektar, Provinz Sachsen 22 972 Hektar, Hannover 11 142 Hektar; insgesamt 36 739 Hektar.	
Christian Kraft Fürst zu Hohenlohe-Wehringen: Württemberg und Hohenzollern 5087 Hektar, Thüringen 625 Hektar, Schlesien 42 509 Hektar; insgesamt 48 221 Hektar.	
Wilhelm 2. von Hohenollern (Hausfideikommiss): Provinz Sachsen 4216 Hektar, Brandenburg 56 267 Hektar, Schlesien 18 188 Hektar, Grenzmark 1879 Hektar, Pommern 16 543 Hektar; insgesamt 97 043 Hektar.	
Eine Hebersicht über die ostpreussischen Latifundien sieht folgendermaßen aus: Graf Fird von Hindenburg, Kammerherr, Oberburggraf auf Schönberg 21 677 Hektar. Freiherr von der Goltz-Domhardt, Fideikommissbesitzer 9887 Hektar.	

Der Abstimmungsleiter habe deshalb zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten den Mitgliedern des Abstimmungsstandes, die mit parteipolitischen Abzeichen erschienen, nahezulegen, das Abzeichen während der Ausübung ihrer Tätigkeit als Mitglieder des Abstimmungsstandes abzulegen. Werde diesem Ersuchen nicht entsprochen, so habe der Abstimmungsleiter den Beisitzer im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung während der Abstimmungshandlung durch einen andern Wähler zu ersetzen.

Bisher 24 Reichswahlvorschläge

Amlich wird mitgeteilt: Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge ist am 28. August, die Frist für die Reichswahlleiter 24 Reichswahlvorschläge vor, und zwar 9 von Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, und 15 von kleinen, im letzten Reichstag nicht vertretenen Parteien und Gruppen.

Es ist damit zu rechnen, daß noch 5 Reichswahlvorschläge von den größeren Parteien eingehen. Ob die 15 von den kleineren Gruppen eingereichten Reichswahlvorschläge sämtlich zugelassen werden können, ist fraglich.

Nur zehn Minuten ...

Man schreibt uns: In der meinem Referat folgenden Aussprache wurde den ich zum Wort Meldenden zehn Minuten Redezeit vom Versammlungsleiter zugestanden — genau die Zeit, die sozialdemokratischen Redner in gegnerischen Versammlungen bewilligt wird.

Graf von Dönhofsche Familienstiftung Quittainen (Kr. Pr.-Holland) 9367 Hektar.
Majorsatsherr Alfred Burggraf und Graf zu Dohna, Majorsatsherr auf Finkenstein (Kr. Rosenburg) und Mohrangen 9499 Hektar.
„Seine und Ihre Durchlaucht“ Fürst und Fürstin zu Dohna-Schlobitten 9163 Hektar.
„Seine Erlaucht“ Graf zu Stolberg-Bernigerode (Kr. Rastenburg) 8265 Hektar.
Heinrich 14. ehem. Fürst v. Neuj. L. (Kr. Rosenburg) 7985 Hektar.
Konrad Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Herrschaftsbes. 7854 Hektar.
Von Kuchheimische Stijia- usw. Güter (Kr. Pr.-Friedland, Kr.-Eylau) 6572 Hektar.
Freiherr von Paleske-Sorquitten (Kr. Sensburg u. Rastenburg) 6753 Hektar.
Von der Groebenische Familienstiftung (Kr. Rastenburg u. Königsberg) 6652 Hektar.
Graf Heinrich Dönhoff Fideikommissbesitz (Kr. Königsberg) 6215 Hektar.
Fritz Graf zu Gullenberg-Prassen (Kr. Rastenburg u. Friedland) 5181 Hektar.
Friedrich Ludwig Burggraf und Graf zu Dohna-Laud 4611 Hektar.
Karl Reinhardt Graf von Lehnorf (Kr. Angerburg u. Rastenburg) 4872 Hektar.
Erard von Oldenburg-Zanuschau, Fideikommissbesitzer auf Weislichen 4157 Hektar.

Aber auch im Westen, vor allem in Westfalen, dominiert noch in weiten Gegenden, wie beifolgende Hebersicht beweist, der Großgrundbesitz:

Herzog von Arensberg, Nordkirchen 7308 Hektar.
Klemens Graf Droste zu Bischoffing 6184 Hektar.
Fürst zu Sahn-Wittgenstein, Werleburg 11 925 Hektar.
Fürst von Waldeck und Pyrmont 8145 Hektar.
Herzog von Croh, Dülmen 5430 Hektar.
Friedrich Graf von Merfeldt 5534 Hektar.
Fürst zu Sahn-Wittgenstein, Hohenstein 14 267 Hektar.

Dazu kommen dann noch die Grafen von Fürstberg-Perdringen (10 000 Hektar) und die Grafen von Landsberg-Wehlen (8262 Hektar).

Diese Aufzählung könnte noch stundenlang fortgesetzt werden. Das sind die einzigen Ruhnießer der Schiele-Osthilfe, während die kleinen und kleinsten Bauern oft leer ausgehen. Der 14. September muß eine Abrechnung bringen mit den Freunden der Grafen und Herzöge, denen eine Dsthilfe gegeben wird, während der Arbeiterschaft in Stadt und Land das Wasser bis zum Hals steht. Wer mit diesen Methoden brechen will, wer mit der Sozialdemokratie eintreten will für die Rechte der Unterdrückten, der wähle Liste 1.

Ein Kommunist hatte das Wort ergriffen. Er wettete in schlecht gespielter Entrüstung darüber, daß er nur zehn Minuten sprechen dürfe. Das sei eine Vergewaltigung der Versammlungsteilnehmer. In dieser kurzen Zeit könne er natürlich die 1½stündigen Ausführungen des Referenten nicht widerlegen.

Ich merkte nach den ersten Sätzen, was Geistes Kind der Kommunist war. Sein großes Maulwerk sollte ihm selbst die treffendste Absuhr erteilen — darauf gründete ich mein Vorhaben. Ich unterbrach seinen Entrüstungsschwall, indem ich dem neben mir sitzenden Versammlungsleiter zurief:

Ich beantrage, dem kommunistischen Redner unbeschränkte Redezeit zu gewähren!

Der Versammlungsleiter stutzte einen Augenblick, dann aber ging er auf meinen Vorschlag ein und verkündete die unbeschränkte Redezeit für den Kommunisten.

Was ich erwartet hatte, trat ein: Ein paar alte, abgedroschene Phrasen gegen die Sozialdemokratie schleuberte der hilflose Stalinjünger in den Saal — dann trat er ab.

Ich erhob mich mit der Uhr in der Hand und wandte mich an die Versammlung:

„Ich stelle hiermit fest, daß der Kommunist nicht einmal die ihm ursprünglich bewilligten zehn Minuten Redezeit ausgenutzt hat. Nach genau sechs Minuten war er mit seinem Latein zu Ende!“

Die Versammlung erlebte den Maulhelden durch Gelächter und Zurufe vollends.

Der arme Kerl, der auf Befehl der kommunistischen Ortsleitung reden mußte, tat mir leid. Er sah da wie eine geplagte Lebermureli. Er wird sich in einer sozialdemokratischen Versammlung nicht mehr zum Wort melden ...

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von K. K. G. Brown.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Ein Auftrag für Mr. Moon.

Jedem denkenden Kunstreicher, der die jährliche Ausstellung der königlichen Akademie zu besuchen pflegt, müssen die Symptome eines seltsamen Wahnes anfallen sein, der von Zeit zu Zeit Menschen unbekannter Herkunft, ganzlicher Unwissenheit, aber mit großem Reichtum begiebt, besitt, welcher Wahn sich in die Form leidenschaftlichen Verlangens leidet, ihre Züge auf Leinwand — womöglich zu bedeutenden Preisen — verewigt zu lassen.

Die Folgen dieses unerklärlichen Zuges der menschlichen Natur ist, daß beliebige Porträtmaler hohe Summen zahlen müssen, was Mr. Joseph Karpenter Moon denn auch — unter Protest — tat. Neben, als er am Morgen nach Mikes Adresse vor seiner Staffelei stand und Mrs. Smith-Saunders hinter hersehend, sich diesem den Kopf gedreht, wie er ohne höhere Verlegung seiner Selbstachtung ihre Dorellinne herbergen konnte, da wurde er still in sich hinein. Denn er hatte eine Ähnlichkeit und für die die das Malen von solchen Gesichtern wie Mrs. Smith-Saunders das reine Peinliche war. Aber auch eine Ähnlichkeit hat Verwendung für einen hohen Preis, und so sah Mr. Moon die Zähne zusammen und arbeitete getrieben weiter.

Wahrscheinlicher Weise er sich der Umarmung, die das äußerliche Charaktere übertrug herkommt, der gerichtlich an die Höhe seines Herrn gilt.

„Moon!“ rief Mr. Moon.

„Was hat dich so am Lachen, Sir? Ich jagte ihr, Sie hätten eine Sitzung, aber Sie meinten, die Sache wäre sehr dringend.“

„Ich weiß nicht, was den Einzel betriebe und einschuldige Sie ist.“

„Sie sind ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ich bin ein ganzes Stück weiter, als ich dachte.“

„Ganz richtig“, gab Mr. Moon zu. „Ich war bei Lord.“

„Welchem Lord?“

„Lord Crider-Plag“, erklärte Mr. Moon grinsend.

„Ach ja. Ich habe abends wieder angerufen, und du wartst wieder weg.“

„Ich muß es zugeben, Karoline“, sagte Mr. Moon. „Ich ging zu dem Mädchen mit den blauen Strumpfbändern.“

Kurzes Schweigen.

Dann bemerkte die metallische Stimme kühl: „Du scheinst recht merkwürdige Bekanntschaften zu haben, Joseph.“

Mr. Moon lachte vergnügt.

„Die habe ich allerdings, Karoline, aber sie gehört nicht dazu.“

„Weißt du, es ist mir schrecklich leid, dieses heitere Gespräch abbrechen zu müssen, aber im Atelier wartet eine Dame auf mich und es liegt, meine Angelegenheit sei dringend.“

„Das ist sie auch“, sagte die Stimme. „Joseph, wo ist Michael?“

„Wo? Na, ist er nicht bei dir?“

„Nein. Wenn er bei mir wäre, würde ich dich nicht fragen, wo er ist.“

„Ich erwartete ihn gestern zum Lunch, aber er ist nicht gekommen.“

„Nachmittag? Erhielt ich eine Devische. Höre: Devische sehr, künftige einige Tage verschoben zu müssen, dringende Privatangelegenheiten. Grüße Mike.“

„Was sind das für Privatangelegenheiten, Joseph?“

„Beiß der Hund“, sagte Mr. Moon. „Er ist gestern ordnungsgemäß von hier nach King's Rowne abgefahren. Von wo hat er telegraphiert?“

„Von Zbarrow.“

„Warum ist nicht?“

„Ich bin eine kleine Stadt ungefähr vierzig Kilometer von hier und adiere nicht auf dem Wege nach King's Rowne.“

„Aun, ich möchte mir keine Sorgen machen, Karoline. Er wird ich kommen, und schließlich ist er alt genug zu wissen, was er tut.“

„Das ist er nicht“, sagte die Stimme gelassen. „Ain Mann ist alt genug zu wissen, was er tut, und Michael erst recht nicht.“

„Sicher ist nicht an ihm erinnere, ist er jeder Art welen Streiches fähig.“

„Ich habe hier alle Vorkehrungen zu seinem Empfang getroffen und es ist augerst unglücklich von ihm, so fern zu bleiben.“

Er muß — ja, nach drei Minuten. Eine — er muß sofort hergekommen werden.“

„Aber —“

„Ich möchte, daß du, Joseph, nach Zbarrow fährst, herausfindest, was er dort für Auftrag macht und ihn nach King's Rowne bringst. Kennst du gleich Wegfaber?“

„Ja, das ist der Teufel, Karoline“, sagte Mr. Moon unglücklich.

„Aun, du bist doch glücklich hier, warum fährst du nicht selbst?“

„Ich bin nicht in der Lage, Schritte zu unternehmen“, erwiderte die gelassene Stimme. „Ich habe heute eine Sitzung des

Westfordshire-Mutterbundes und morgen auch wichtige Geschäfte. Und du brauchst dich nicht zu bemühen, mich glauben zu machen, daß du zubiel zu tun hast, um mir diesen Gefallen zu erweisen. Wenn du keine Zeit bei Crider und Operetten verschwenden kannst, so kannst du auch genug erübrigen, um Michael von einer Dummheit abzuhalten.“

„Aber wie sollst du, daß er eine Dummheit begehen will?“

„Weil“, sagte die Stimme, „da irgendeine Frau dahintersteht.“

„Wie“, sagte Mr. Moon aufgeschreckt, „wie zum Himmels willst du wissen —?“

„Nicht, wenn du willst, Joseph. Wenn es meine Gewohnheit wäre, zu wetten, was es Gott sei Dank nicht ist, würde ich drei zu eins darauf setzen. Also jetzt siehst du nicht ein, daß du nach Zbarrow mußt?“

„Aber, mein liebes Kind, ich habe eine Porträtmalung!“

„Also beeile dich, abzuschießen und fahre! Und zwar erst nach Zbarrow, es ist ein kleines Nest, wo du ihn leicht finden wirst.“

„Aber dann fahr, mit ihm gleich hierher weiter. Du wirst natürlich hier übernachten. Leb, wohl, Joseph, und vielen Dank.“

„Aber Karoline“, begann ihre Bruder eindringlich, „warte ein —“

„Eine Stimme unterbrach ihn, eine hohe, durchdringende Stimme, die ihm beinahe das Trommelfell zerriß.“

— so ein hübscher Kerl, meine Liebe, aber was er mir alles sagte! Natürlich sagte ich ihm, er irre sich und ich sei nicht von der Sorte Mädchen —“

„Doch, Sie sind!“ schrie Mr. Moon mit laut.

„Ich habe nicht recht verstanden, Liebste“, sagte die neue Stimme.

„Sie sind gerade von der Sorte Mädchen!“ brüllte Mr. Moon. „Und Sie können ihm erzählen, daß ich es gesagt habe!“

„Worauf er böseartig den Hörer aufhängte und für eine Weile in kehlmeretes Nachdenken versiet. Was zum Himmels machte dieser junge Fiel von Mike jetzt anstellen? Die Aussicht, einem umherirrenden Nesten mit einem Neumagen durch mehrere Geschäftigen nachzugehen, hatte wenig Verlockendes für Mr. Moon. Das sah wirklich Karoline ganz ähnlich, einfach ihre Befehle auszuführen und sich darauf zu verlassen, daß sie befolgt würden.“

„Aun, er mußte wohl gehen, meine er; was Karoline männlich, geistlich ja gewöhnlich. Und wenn er es recht überlegte, warum auch nicht? Abgegeben von Mrs. Smith-Saunders, von deren Wohlgefallen sich zu erholen, ihm nur willkommen war, hatte er augenblicklich nicht viel zu tun, ein kleiner Ausflug aufs Land würde ihm recht gut tun.“

Mr. Moon erhob sich brummend und begab sich ins Atelier.

„Doch, Sie sind!“ schrie Mr. Moon mit laut.

„Ich habe nicht recht verstanden, Liebste“, sagte die neue Stimme.

„Sie sind gerade von der Sorte Mädchen!“ brüllte Mr. Moon. „Und Sie können ihm erzählen, daß ich es gesagt habe!“

„Worauf er böseartig den Hörer aufhängte und für eine Weile in kehlmeretes Nachdenken versiet. Was zum Himmels machte dieser junge Fiel von Mike jetzt anstellen? Die Aussicht, einem umherirrenden Nesten mit einem Neumagen durch mehrere Geschäftigen nachzugehen, hatte wenig Verlockendes für Mr. Moon. Das sah wirklich Karoline ganz ähnlich, einfach ihre Befehle auszuführen und sich darauf zu verlassen, daß sie befolgt würden.“

„Aun, er mußte wohl gehen, meine er; was Karoline männlich, geistlich ja gewöhnlich. Und wenn er es recht überlegte, warum auch nicht? Abgegeben von Mrs. Smith-Saunders, von deren Wohlgefallen sich zu erholen, ihm nur willkommen war, hatte er augenblicklich nicht viel zu tun, ein kleiner Ausflug aufs Land würde ihm recht gut tun.“

Mr. Moon erhob sich brummend und begab sich ins Atelier.

„Doch, Sie sind!“ schrie Mr. Moon mit laut.

„Ich habe nicht recht verstanden, Liebste“, sagte die neue Stimme.

„Sie sind gerade von der Sorte Mädchen!“ brüllte Mr. Moon. „Und Sie können ihm erzählen, daß ich es gesagt habe!“

„Worauf er böseartig den Hörer aufhängte und für eine Weile in kehlmeretes Nachdenken versiet. Was zum Himmels machte dieser junge Fiel von Mike jetzt anstellen? Die Aussicht, einem umherirrenden Nesten mit einem Neumagen durch mehrere Geschäftigen nachzugehen, hatte wenig Verlockendes für Mr. Moon. Das sah wirklich Karoline ganz ähnlich, einfach ihre Befehle auszuführen und sich darauf zu verlassen, daß sie befolgt würden.“

„Aun, er mußte wohl gehen, meine er; was Karoline männlich, geistlich ja gewöhnlich. Und wenn er es recht überlegte, warum auch nicht? Abgegeben von Mrs. Smith-Saunders, von deren Wohlgefallen sich zu erholen, ihm nur willkommen war, hatte er augenblicklich nicht viel zu tun, ein kleiner Ausflug aufs Land würde ihm recht gut tun.“

Mr. Moon erhob sich brummend und begab sich ins Atelier.

„Doch, Sie sind!“ schrie Mr. Moon mit laut.

„Ich habe nicht recht verstanden, Liebste“, sagte die neue Stimme.

„Sie sind gerade von der Sorte Mädchen!“ brüllte Mr. Moon. „Und Sie können ihm erzählen, daß ich es gesagt habe!“

„Worauf er böseartig den Hörer aufhängte und für eine Weile in kehlmeretes Nachdenken versiet. Was zum Himmels machte dieser junge Fiel von Mike jetzt anstellen? Die Aussicht, einem umherirrenden Nesten mit einem Neumagen durch mehrere Geschäftigen nachzugehen, hatte wenig Verlockendes für Mr. Moon. Das sah wirklich Karoline ganz ähnlich, einfach ihre Befehle auszuführen und sich darauf zu verlassen, daß sie befolgt würden.“

„Aun, er mußte wohl gehen, meine er; was Karoline männlich, geistlich ja gewöhnlich. Und wenn er es recht überlegte, warum auch nicht? Abgegeben von Mrs. Smith-Saunders, von deren Wohlgefallen sich zu erholen, ihm nur willkommen war, hatte er augenblicklich nicht viel zu tun, ein kleiner Ausflug aufs Land würde ihm recht gut tun.“

Mr. Moon erhob sich brummend und begab sich ins Atelier.

„Doch, Sie sind!“ schrie Mr. Moon mit laut.

„Ich habe nicht recht verstanden, Liebste“, sagte die neue Stimme.

„Sie sind gerade von der Sorte Mädchen!“ brüllte Mr. Moon. „Und Sie können ihm erzählen, daß ich es gesagt habe!“

Kleine Chronik

Straßenbahner mordet seine Familie

Berlin, 1. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag tötete der 32jährige Straßenbahnfahrer Max Kuhlmeier in seiner Wohnung in Alt-Giesendie seine 23jährige Frau und seine beiden Söhne im Alter von 2 Jahren und 1 Jahr durch Messerschläge in den Hals und in die Brust.

Kuhlmeier lebte in letzter Zeit mit seiner Frau in ständigem Streit. Kollegen gegenüber äußerte er deshalb wiederholt, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen werde. Am Sonnabend hatte der Schaffner, der auf dem Bahnhof Köpenick stationiert war und als fleißig und ordentlich geschilbert wird, Dienstfrei. Wiederum hatte er Streit mit seiner Frau. Er unternahm dann einen Spaziergang und irte in den Straßen umher. Nachdem er wieder seine Wohnung aufgesucht hatte, muß die entsetzliche Tat geschehen sein.

Am Sonntagmorgen, gegen 3/4 Uhr, bestieg Kuhlmeier in der Nähe seiner Wohnung einen Straßenbahnwagen. Dem ihm bekannten Schaffner übergab er seine Wohnungsschlüssel und bemerkte dazu, daß zu Hause etwas Entsetzliches passiert sei. Nach dem er den verblüfften Kollegen Näheres fragen konnte, sprang Kuhlmeier vom Wagen und stürzte sich in den Teltow-Kanal. Die Feuerwehr stieß ihn nach 1/2stündigem Suchen als Leiche aus dem Wasser.

In der Wohnung von Kuhlmeier bot sich den Polizeibeamten ein entsetzliches Bild. In der Schlafstube lagen die beiden Kinder tot in ihren Betten. Sie waren an mehreren Messerschlägen in Brust und Hals verblutet. In der Küche fand man Frau Kuhlmeier, die nur mit einem Hemd bekleidet war, ebenfalls in einer Blutlache auf. Zahllose Messerschläge hatten Brust und Hals getroffen.

Von alledem hat die Mutter des Kuhlmeier, die in einem Nebenzimmer schlief, nichts gemerkt. Sie habe wohl — wie sie den Polizeibeamten erklärte — Lärm gehört, aber sich dabei nichts besonderes gedacht, weil heftige Auftritte zwischen ihrem Sohn und seiner Frau häufig vorgekommen seien. Als sich der Sohn dann am Sonntagmorgen mit den Worten „Auf Wiedersehen!“ von ihr verabschiedet habe, habe sie angenommen, daß sein Sonntagsdienst beginne.

Eisenbahnunglück bei Chemnitz

Chemnitz, 1. September. In der Nähe von Chemnitz entgleiten am Sonntagabend bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Egbinden in der Richtung Hohenstein-Ernstthal mehrere Wagen eines fahrplanmäßigen Personenzuges. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt, 15 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Zwei von den tödlich verunglückten Personen haben offenbar versucht, aus dem umstürzenden Wagen herauszuspringen. Sie gerieten dabei unter die Wagen. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutet jedoch Materialschaden.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof Hannover

Wie aus Hannover gemeldet wird, geriet am Sonntagabendmorgen der Weichschuppen des Güterbahnhofs Nord in Brand. Das Feuer entzündete sich in einem Lastwagen, etwa in der Mitte des 300 Meter langen Schuppens. Da man den brennenden Wagen nicht schnell genug aus dem Schuppen bringen konnte, stand in wenigen Minuten der ganze majestätische Schuppen in Flammen. Bei dem starken Wind griff das Feuer auf die anliegenden Häuser über. Inmitten des riesigen Flammenmeeres stiegen ständig Benzol- und Leuchtgas in die Luft. Das Feuer wütete bis um 18.30 Uhr fort. In dem Schuppen befanden sich außer Öl und Benzin auch Stückgüter, die dem Feuer ebenfalls reiche Nahrung gaben.

Bei Beginn des Brandes standen 230 Waggons auf den fünf Gleisanlagen. Davon gelang es, ungefähr 30 Waggons herauszuschaffen, so daß noch 200 dem Brande zum Opfer fielen. Die gesamten Säurebehälter sind unter starkem Getöse in die Luft gegangen. Beschäftigt sind auf der gesamten Anlage 280 Arbeiter, von denen einer vermißt wird.

Durch Funkenflug hatte der Dachstuhl eines Hauses in der Hainholzer Straße Feuer gefangen. Von den explodierten Glasfenstern und Sauerstoffflaschen sind verschiedene dicht vor den Häusern der Hainholzer Straße niedergegangen. Eine Stichtoflache, die etwa 50 Meter weit gegen das Fabrikgelände der Continental-Werke geschleudert wurde, riß in ungefähr 10 Meter Höhe ein ziemlich großes Loch in eine Mauer.

Den Aufräumarbeiten der Feuerwehr gelang es, nach stundenlangender Arbeit den großen Brand in der Hauptsache abzukämpfen. Die Brandstelle ist, da sämtliche Lichtleitungen verbrannt sind, in undurchdringliches Dunkel gehüllt, das noch durch die darüberliegenden dichten Rauchschwaden verstärkt wird. Der Schaden geht in die Millionen.

Doppelmörder geflohen und wieder verhaftet

Wie aus Potsdam gemeldet wird, ist am Sonntagabendmorgen der Doppelmörder Brüggemann aus Marabes aus dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses in der Lindenstraße entflohen.

Zwei Schutzpolizeibeamte waren beauftragt, ihn aus dem Gefängnis, wo er auf seine Vernehmung im Amtsgericht gewartet hatte, nach dem Polizeipräsidium zurückzuführen. Als sie an das Tor gingen, wurde dieses gerade geöffnet, um einen Wagen mit Polizeigeiseln einzulassen. Diesen Augenblick benutzte der Doppelmörder. Er stieß die Beamten beiseite, gelangte auf die Straße und lief die Lindenstraße hinauf.

Die Schutzpolizeibeamten und der Strafanstaltsüberwachungsmeister Roser setzten dem Flüchtigen nach. Durch Zuneigung aufmerksam gemacht, beteiligte sich auch das Publikum an der Verfolgung. In der Ecke Junfermannstraße wurde Brüggemann eingeholt und von dem Überwachungsmeister Roser festgehalten und über-

Die „Bratvaag“ in Tromsø erwartet

Stockholm, 1. September. Von Hasvik, westlich von Hammerfest, wo die „Bratvaag“ am Sonntagmorgen eintraf, setzte das Schiff die Reise nach Skärvö im Allen Fjord fort, wo es vor Anker ging. In Tromsø kann die „Bratvaag“ erst Montag gegen Mittag eintreffen.

Die ersten von Kapitän Jensen übermittelten Nachrichten haben sich nicht in allen Stücken als richtig erwiesen. Die Leichen der drei schwedischen Forscher sind nicht so gut erhalten, daß eine Einbalsamierung möglich ist. Andreas Kopp war vom Körper getrennt, ist aber gleichfalls aufgefunden worden. Von Strindberg und Gräntel ist wenig mehr als die Skelette erhalten.

Es besteht jedoch keinerlei Zweifel, daß es sich um Andree und seine Begleiter handelt, da das Tagebuch, das man bei Andree fand, und die übrigen Gegenstände deutlich den Beweis dafür erbringen. Die Leberreste der drei Forscher befinden sich wohl-erhalten in Eis an Bord der „Bratvaag“, die während des Aufenthalts in Skärvö polizeilich bewacht wurde. Die wissenschaftliche

Kommission wird ihre Arbeit nicht an Bord der „Bratvaag“ aufnehmen, sondern man wird die Leichen und alles übrige in Tromsø an Land bringen.

Der österreichische Professor Stern, der sich zwecks Untersuchung über das Nordlicht in Tromsø befindet, hat sich erboten, photographische Aufnahmen von dem himmlichen Farben zu machen.

Die Ankunft der „Bratvaag“ in dem nordnordwestlichen Hafen hat in ganz Norwegen und Schweden großes Aufsehen erregt. In Hasvik versammelte sich fast die gesamte Bevölkerung am Hafen. Dem Vertreter einer Stockholmer Zeitung teilte Dr. Horn folgende Einzelheiten mit: Die Leichen liegen in Kisten und sind mit Segeltuch und Eis bedeckt. Der Sicherheit wegen haben wir die Kisten fest angehängt. Das Segeltuchboot und alles andre, was wir auf Avitöy auffanden, ist gut aufbewahrt worden. Auf die Frage über das Schicksal der Ballongruppe der „Italia“ antwortete Dr. Horn, daß sich diese Forscher sicher nicht in der Gegend befinden, wo er die Andree'sche Expedition fand.

mältigt. Er wurde dann gefesselt und in das Polizeipräsidium gebracht.

Stahlhelmauto verunglückt

Saarbrücken, 1. September. Ein am Sonntagabend auf dem Wege von Saarbrücken nach Trier befindliches Lastautomobil, auf dem sich 40 Stahlhelmlaute befanden, schlug kurz vor Trier aus bisher noch unbekanntem Gründen um.

Die Insassen kamen unter das Auto zu liegen. Elf Personen wurden verletzt, und zwar vier so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Im Hemd vor den Richtern

Als in einer Verhandlung der Potsdamer Strafkammer in einem Diebstahlsprozeß ein Strafgefangener als Zeuge vernommen werden sollte, meldete der Justizwachmeister unter schamhaftem Erörtern, daß der Zeuge jedoch seine Kleider derart zerrißen habe, daß er nunmehr nichts weiter auf seinem Leibe trage, als das Hemd.

Der Vorsitzende nahm weder Anstoß noch nahm er ein Blatt vor den Mund und befahl: „Im Hemd reinführen!“ Der Befehl wurde aus- und der Zeuge in den Saal geführt. Zu hoffen, daß ihn auch der Zustand der saft völligen Nacktheit nicht davon abgehalten hat, die nackte Wahrheit zu sagen.

Zugunglück in Frankreich

Paris, 1. September. Am Sonntagabend fuhr im Hauptbahnhof von Chartres ein Schnellzug mit ziemlich hoher Geschwindigkeit auf eine haltende Lokomotive auf, wodurch die Maschine des einlaufenden Schnellzuges und ein Personenwagen aus den Schienen sprangen und zum Teil zertrümmert wurden. Der Zugführer und der Lokomotivführer des Schnellzuges wurden auf der Stelle getötet, während der Heizer lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Auch mehrere Reisende wurden teilweise schwer verletzt.

Frankösisches Postflugzeug in Seenot

Paris, 1. September. Ein französisches Wasserflugzeug der Compagnie Aero Postale hat am Sonntagabend SOS-Rufe ausgesandt, die an der Marceller Funkstation aufgefangen und an alle Schiffe weitergegeben wurden.

Der Führer des Flugzeuges teilt mit, daß er infolge Motorpanne etwa 80 Kilometer von der Insel Porquerolles auf dem Mitteländischen Meere habe niedergehen müssen und von den Wellen angetrieben werde. Außer dem Führer, dem Mechaniker und einem Dünker befinden sich keine Fahrgäste an Bord des Flugzeuges.

Ein Regierungsgebäude niedergebrannt

Washington, 1. September. Am Sonntagabend brannte hier das Gebäude der Bundeshandelskommission völlig nieder. Das Feuer wurde entdeckt, nachdem es die im hochbesten 700 Beamten und Angestellten bereits verlassen hatten. Der größte Teil des Archivmaterials, darunter wertvolle Dokumente und Verichtsakten sowie zahlreiche Filme von großem Werte, wurden ein Opfer der Flammen. 20 Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Professor Eduard Meier gestorben. Der bekannte Geschichtsforscher Professor Eduard Meier ist nach kurzer Krankheit am Sonntagmorgen im 76. Lebensjahr an Nervenleiden plötzlich gestorben. Meier war der langjährige Verrichter der alten Geschichte in der Universität Berlin. Seine umfassende Kenntnis der antiken Kulturen gründete sich auf die souveräne Beherrschung der Sprachen sämtlicher antiken Völker.

Theater für Erwerbslose. Die Berliner Volksbühne hat beschlossen, im neuen Spieljahr keine Plätze mehr im 3. Rang auszugeben, sondern diese täglich durch die Gewerkschaften an die Erwerbslosen zur Verteilung bringen zu lassen.

Zeileis-Urteil rechtskräftig. Das vom Landgericht 3 in Berlin gefällte Abweisungsurteil in der Angelegenheit des Wunderrichters Zeileis gegen Professor Paul Lazarus, der das Gallischer Behandlungsverfahren als gesundheitsgefährlichen Schwindel bezeichnet hat, ist rechtskräftig geworden.

Die vermißte Anna Freytag wieder da! Die seit dem 21. Juli vermißte 19 Jahre alte Hausangestellte Anna Freytag aus Klosterfelde bei Berlin wurde in Frankfurt a. M. entdeckt und in Schutzhaft genommen. Die Theorie, die mit der Ermordung der Vermissten rechnete, hat sich erfreulicherweise als falsch erwiesen.

Tote und Verletzte beim Motorradrennen. Am Sonntagabend ereignete sich kurz vor Schluß des großen Heider Motorradrennens um die deutsche Motorradmeisterschaft ein schweres Unglück. Der bekannte Kölner Rennfahrer Zündorf stürzte bei einer Geschwindigkeit von 140 Kilometer, als er ein andres Rad überholte und erlitt schwere Verletzungen. Der Sportfunktionär Clajen aus Heide wurde tödlich verletzt. Der Schwimmmeister Wened aus Heide trug ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag 30. August 1930

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 155684
2 Gewinne zu 5000 M. 288608
8 Gewinne zu 3000 M. 64 128498 250369 268680
18 Gewinne zu 2000 M. 15399 46775 162430 213752 222674 268288
295522 323331
32 Gewinne zu 1000 M. 298 25263 93447 99743 113932 124730
179923 184804 196692 197248 224812 265828 317134 323954 365615
377763
106 Gewinne zu 500 M. 3847 5519 5626 12031 19308 19458 38825
43157 48548 68620 72104 73685 77412 81387 84889 92892 104992
108981 107670 132717 144506 152686 177749 180016 184842 215214
218044 220698 225746 245903 246022 246032 246143 262163 264309
268752 273497 288300 290398 300350 300891 305991 315260 324093
326029 340073 340260 344918 347726 351778 370122 375656 387211
214 Gewinne zu 300 M. 5620 9162 13965 18517 20374 25001 26445
26935 27733 28287 28399 31808 33557 38254 41353 50834 62399
64537 65249 68412 69748 81399 74678 76022 78025 85779 86477
92451 93787 97268 97633 98679 108110 114298 119126 120508
120614 120783 123206 126035 130524 130717 138214 138790 144189
148822 153387 159732 161179 165992 172550 174016 176082 179443
180094 188847 204360 205712 205817 210511 211047 211988 212791
216953 217735 230178 232723 242063 268225 272282 277435 280877
281459 282915 300617 309164 311034 311763 318547 321858 321903
324316 325019 329867 338694 343698 344966 346120 346695 350469
351837 352015 354561 364828 366731 367756 376778 377081 381634
384789 389036 389306 389948 390628 391293 394576 399241

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

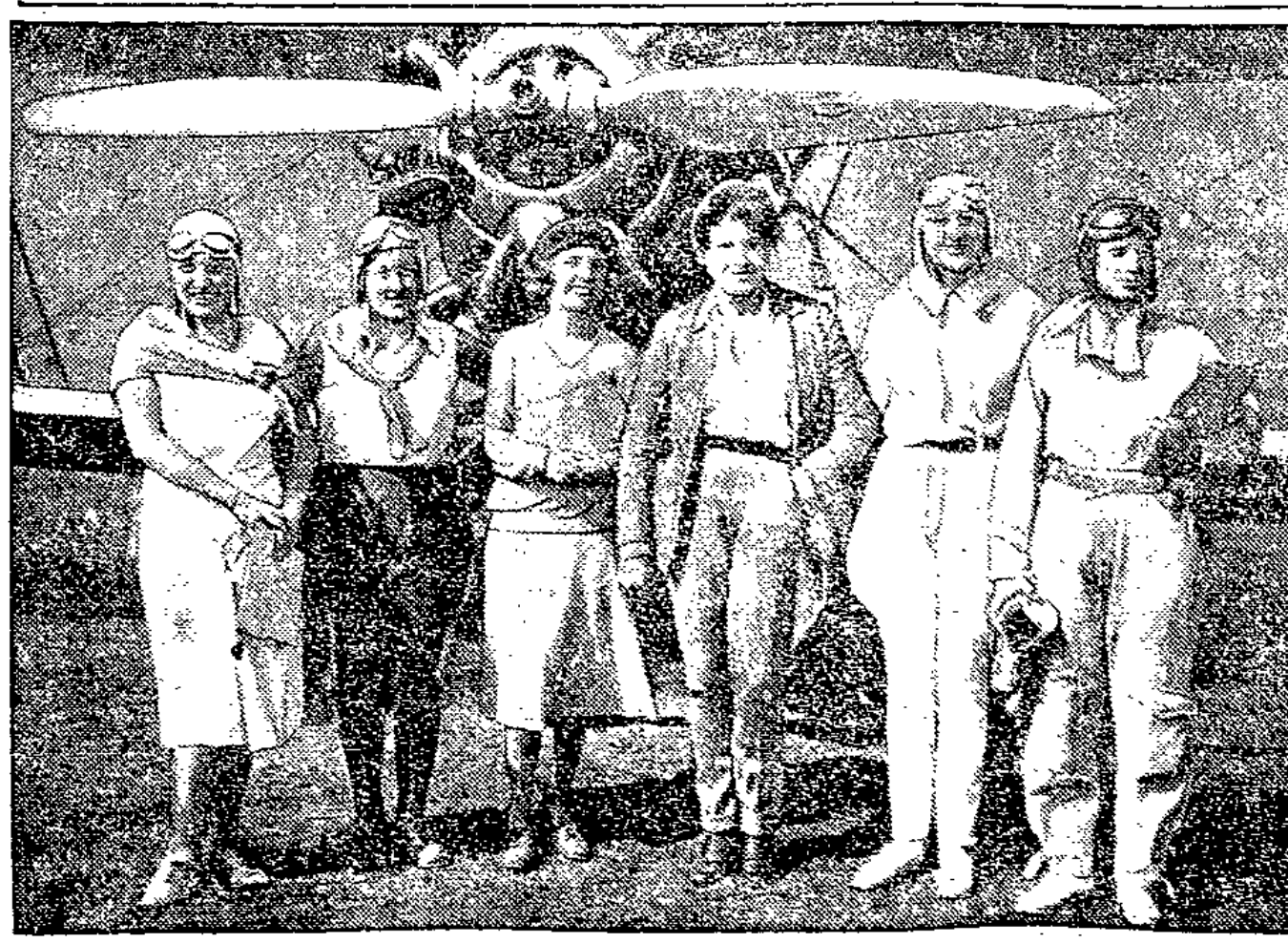
2 Gewinne zu 10000 M. 129130
2 Gewinne zu 5000 M. 12693
16 Gewinne zu 2000 M. 233959
16 Gewinne zu 1000 M. 122410 130481 227795 257661 327294
328599 332997 366133
32 Gewinne zu 1000 M. 17689 41180 70102 75622 83711 135319
194025 251029 300386 308956 320849 344704 347317 383930 393081
396483
76 Gewinne zu 500 M. 1760 8190 12014 13332 13634 26924 33927
61219 55237 64754 80398 85574 103298 104820 149724 156259
156769 157155 164634 170846 195019 208357 225540 229128 247793
250278 301244 318997 322601 326881 341721 349914 374168 380889
385226 390112 394768 398274
158 Gewinne zu 300 M. 5387 5579 10810 26227 30541 31444 36964
41433 41685 45024 51105 71670 72449 72380 77876 90514 92429
98769 104993 108743 110741 113139 114373 121234 121497 124089
125429 127260 130077 130947 134805 139169 142202 150108 150268
153504 156813 165881 167930 199736 200737 211528 226671 228390
232071 232527 235728 238598 246916 259141 260408 260961 264300
277842 280261 281127 282999 283018 289921 290617 292734 293743
295266 296735 301732 326153 331721 334328 338941 351489 356472
361645 364405 381137 382698 384400 388826 397768 399073

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 5000, 8 zu je 2500, 34 zu je 1000, 52 zu je 500, 184 zu je 300, 272 zu je 200, 648 zu je 100, 1566 zu je 50, 4056 zu je 300 M.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- Dienstag, 2. September.
- 15.20: Dipl.-Volkswirt Vesich: Die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis auf die Frauenerwerbsfrage.
 - 15.40: Dr. K. Springer: Krankheiten, die von Haustieren auf den Menschen übertragbar sind.
 - 16.05: Prof. Dr. Vorekshid: Federi Mitral zum 100. Geburtstag des Dichters am 8. September.
 - 16.30: Nachmittagskonzert. Ali Bach und sein Orchester.
 - 17.30: Jugendstunde. Dr. Heberall erzählt.
 - 18.00: Stunde mit Vätern.
 - 18.30: Min.-Dirigent Dr. Hantschel: Staat und Partei.
 - 19.00: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
 - 19.05: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gesa Komor.
 - 20.00: Literarische Umschau.
 - 20.30: Opern-Querschnitt: „Die sizilianische Veiper“. Drama in fünf Akten. Musik von G. Verdi.
 - 22.15: Dr. Josef Kaufner: Politische Zeitungsschau.
- Deutsche Welle. Dienstag, 2. September.
- 10.00: Schulfunk: Wir fahren zur Leipziger Welle.
 - 14.30: Tanzturnen für Kinder.
 - 15.00: Ursula Scherz und William Bauer: Künstlerische Handarbeiten. Bezeichnung unseres Winterprogramms.
 - 16.00: Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Stephan Konnig: Herbstarbeitswochen und Studienfahrten der pädagogischen Abteilung.
 - 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 - 17.30: Dr. K. Springer: Der Völkerverbund in Dienste der Hygiene.
 - 18.00: Polizeipräsident Dr. Weiß und Amtsgerichtsrat Dr. Unger: Polizei und Justiz.
 - 18.30: Min.-Dir. Dr. K. Hantschel: Staat und Partei.
 - 18.55: Dr. Kühlmann: Richard Wagner als Regisseur.
 - 19.25: Min.-Rat Goslar: Die deutsche Reichsverfassung.
 - 20.00: Stuttgart: Himmel und Hölle. Hunter Abend.
 - 21.15: Stuttgart: Konzert. Bläserharmonisches Orchester, Stuttgart.
 - 22.15: Dr. Josef Kaufner: Politische Zeitungsschau.



Die weiblichen Teilnehmer am internationalen Fliegerrennen in Chicago

Die jungen amerikanischen Fliegerinnen, die am internationalen Fliegerrennen in Chicago teilnahmen, zu dem auch Deutschland seine Vertreter entsand hat.

Die Siemens und Schaffmachersen nicht länger gequält, den Lohnsatz zu kündigen.

Die Berliner Metallarbeiter werden die Rechnung der Industriellen durchzusetzen und sich zur Wehr setzen. Erst vor einer Woche wurde auf dem Verbandstag der Metallarbeiter mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß der Metallarbeiterverband jeden Lohnabbaubersuch mit allen verfügbaren Mitteln bekämpfen wird, und daß trotz der starken finanziellen Anspannung die Kassen der Organisation noch gefüllt genug sind, um den Unternehmern einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Leipziger Herbstmesse

Am Sonntag ist die Leipziger Herbstmesse eröffnet worden. Sie dürfte vorzugsweise auf das Inlandsgeschäft angewiesen sein. An sich kommt die Herbstveranstaltung für den Export weniger in Frage. Diesmal wird das Auslandsgeschäft aber noch darunter leiden, daß die Krise auch die Hauptindustrieländer der Welt ebenso betroffen hat wie Deutschland.

Nach dem Ausweis des Messeamtes haben etwa 20 Länder Einkäufer zur diesmaligen Herbstmesse entsandt. Die Einkäufer aus Frankreich und Irland sind stärker vertreten als im Vorjahr, was wohl damit zusammenhängen mag, daß die gesamten Länder sich einer besseeren Konjunktur erfreuen.

Die Anwesenheit von Einkäufern will natürlich noch nicht über das Geschäft besagen. Man hört allerdings von größeren Abschlüssen aus dem Ausland. So soll ein südamerikanischer Warenhauskonzern einen 100.000-Dollar-Auftrag an die Spielwarenindustrie gegeben haben. Das sind aber Ausnahmefälle. Im großen und ganzen kann man feststellen, daß die Bräunungspreisentwicklung in Leipzig auch das Ausland kopfscheu gemacht hat.

Die Textilmesse ist gut besucht. Hier zeichnen sich die Waren vielfach durch eine gewisse farbenfrohe Musterfreudigkeit aus. Die Porzellanindustrie hat ihr alte Tendenz weiter befolgt, billige Waren auf den Markt zu bringen. Stark beliebt ist auch die Spielwaren- und die Sportmesse. Im Graßseifenmuseum hat sich eine Ausstellung des maschinellen Textilnützigwerkes aufgetan, das weit billiger als die Handarbeit ist. Auf der Spielwarenmesse rechnet man mit einem annehmbaren Weihnachtsgeschäft.

Die Technische Messe, auf der im Herbst die großen Aussteller nicht vertreten sind, hat sich auf das kleine Gewerbe und das Handwerk eingestellt. Man sieht transportable Motoren mit Wellen zum Antrieb von Bohrern usw. Weiter Miniaturmotoren für Präzision und Dentisten, die sich in Form und Größe von den im Gebrauch befindlichen wesentlich und vorteilhaft unterscheiden. Neu sind Vollkondensatoren für Zahnräder und im Profil gepreßte Federn. Auch die Werkzeugmaschine ist auf den handwerklichen Gebrauch eingestellt. Hier findet man Miniaturmaschinen für Feinmechaniker. Zu erwähnen sind noch Vorrichtungen für den Schutz der Arbeiter in den Werkstätten gegen den Unfall.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank, Magdeburg, teilt mit:

Nach dem Reichsbankausweis vom 23. August 1930 ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 89,8 Mill. Mark auf 1506,5 Mill. Mark zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich um 179,4 Mill. Mark auf 4049,8 Mill. Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 61,9 Prozent in der Vorwoche auf 61,7 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 89,8 Prozent auf 73,5 Prozent.

In der allgemeinen Wirtschaftslage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Während in den Städten wenigstens eine geringfügige Belebung des Baumarktes zu verzeichnen ist, scheint die Bautätigkeit auf dem Lande nach den Berichten des Deutschen Bauwerksverbandes völlig zu stagnieren. Eine gewisse Besserung dürfte allerdings von der Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms zu erhoffen sein. Die arbeitsmäßige Minderleistung betrug in der Woche vom 10. bis 16. August 1930 327.700 Tonnen gegen 325.100 Tonnen in der Vorwoche. Angesichts der Aufnahmehunger der Wirtschaft steigen die Goldbestände weiter an; sie betragen Ende Juli an Kohle, Roß und Preßkohlens rund 9,06 Millionen Tonnen gegen 8,43 Millionen Tonnen Ende Juni. Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlen-Zwischens ist im Hausbrandgeschäft eine spürbare Verminderung der Abnahme eingetreten. Die Eisen- und Stahlwarenindustrie klagt über erneuten Mangel an Aufträgen. Lebend wirt in der Reichswoche die Vergebung der Arbeitsbeschaffungsaufträge der Reichspost in Höhe von 200 Mill. Mark, von der man eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes erhofft.

Die Zahl der Insolvenzen beläuft sich nach der Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung von Beginn des Jahres bis Mitte August auf 7641 Konkurse (im Vorjahr 6273) und 4826 Vergleichsverfahren (im Vorjahr 3968).

nommen werden, um von der Schablone loszukommen. Franziska Brandt-Eckert macht ihre Frau nicht recht nett, mehr läßt sich nach dieser kleinen Partie noch nicht sagen. Toni Weiler singt den Sergeant Morales sehr antipatisch, Kurt Schlaefner als Leutnant Jimiga macht wieder viel Freude durch den souveränen Humor, mit dem er sich in die misslichen Situationen seiner Rolle fügt.

Dem Chor und dem Ballett läßt sich nur Gutes nachsagen, beide haben ihren Anteil an dem starken Erfolg der Aufführung. Leider hatte dieser Erfolg nicht sehr viel Zeugnis. Das verspätete Sommerwetter tat dem Theater heftigen Abbruch, so daß der Besuch recht kümmerlich war. Beifall und Vereinerung des Auditoriums hätten allerdings auch von einem vollen Hause nicht übertraffen werden können.

Unter den Blinden ist der Einäugige König. Deshalb ist „Madame Pompadour“ eine der besten Operetten. Auch wenn man von Leo Jungs schillernd und gut gearbeiteter Musik abzieht, bleibt noch einiges Interessante und Anerkennenswertes, denn der Dialog des Buches von Schanzer und Weidich ist recht witzig, der Banalitäten sind nicht zu viele, die Lyriker haben erträglichen Sinn, und selbst die Gewagheiten und Zweideutigkeiten verdrängen nicht, weil sie mit Spirit und Grazie vorgetragen werden.

Trotzdem nimmt man schon — hat einer ebeligen Madame — die Pompadour, die geschichtliche Persönlichkeit, zum Gegenstand eines dramatischen Vorgangs, dann ist man auch zu einigen historischem Ernst verpflichtet, und vor allen Dingen zu einer einigermaßen einleuchtenden Deutung des Milieus und der Verhältnisse, unter denen eben die Marquise de Pompadour mehr als eine beliebige Madame X. Nach unserer Kenntnis sah das vorrevolutionäre Paris unter Louis XV. etwas anders aus. Die Pamphleten und „Rondeaux“, die Sportlieder auf die Pompadour sangen, waren aus anderem Holze geschnitten als dieser Calicot, der zuerst ein ganz geheimer Junge zu sein scheint, aber sich nachher als eine richtige Operettenwurzel erweist. Und es ist immer eine Verunglimpfung des revolutionären Clans (der ja da war, wie sich gezeigt hat), wenn man glauben machen will, daß ein paar schneidige Worte und ein Etchamend Uniformierter genügen, um die Rebellen in den Pariser Kaffeehäusern Mitte des 18. Jahrhunderts aus heftigen Feinden der Pompadour zu ihren begeistertsten Freunden zu machen.

Man läßt diese Art Einwände gegen eine Operette vielleicht nicht gelten, aber — wie wir oben schon sagten — wir können das Denken im Theater nun mal nicht lassen, zumal wenn die Geschichte angedeutet wird.

Ein Brief der Rote-Hilfe-Kassiererin an die Zentrale

Die olle eheliche Kommunistenlore

Sammelgelder für kommunistische Gefangene verlüdert

Wieder einmal ist eine Eiterheule am Körper der, ach, so korrupten kommunistischen Partei geplagt. Gelber der „Noten Hilfe“, die für die in den Gefängnissen schmachtenden Opfer der kommunistischen Raubpolitik gesammelt worden sind, haben Angehörige der „Noten Hilfe“ für Privatwende verlüdert. Die von der Noten Hilfe eingesammelten Gelder werden in Wirklichkeit für ganz andere Zwecke verwandt, als öffentlich angegeben wird. Sinter dem Konto „Gefangenenfürsorge“ verstecken sich die Steuerbeträge kommunistischer Zeitungsverlage und Gehalte derselben, sowie Abgaben an die Kasse der KPD, Tausende von Mark, die die „Noten Hilfe“ in ihren Abrechnungen angeblich für „Gefangenenfürsorge“ verwendet haben will, sind überhaupt nicht in ihre Hände gelangt und schon vorher verlüdert worden!

Das ist keine Behauptung von „Sozialfaschisten“, sondern eine Feststellung, die der

Instrukteur der „Noten Hilfe“, Karl Baier, an den Zentralvorstand

der „Noten Hilfe“ in Berlin berichtet hat. Von dem übrigbleibenden Rest wird noch ein großer Teil von ungetreuen Angehörigen untergeschoben oder für Privatunternehmungen verbraucht. Auch das ist keine Beschuldigung von uns, sondern soll durch Vorkommnisse bewiesen werden, die sich im Bezirk der „Noten Hilfe“, Niederrhein, abgepielt haben. Wir bringen nachstehende Auszüge aus einem

Brief der früheren Kassiererin Lore Jigger

vom 27. April 1925 an das Zentralkomitee der „Noten Hilfe“ Deutschlands:

„Verte Genossen! Ich sehe mich veranlaßt, Euch von bedauerlichen Erscheinungen Mitteilung zu machen, die den Sekretär der KPD, Genossen Peter L., betreffen. Diese Mitteilungen Euch zu machen, ist für mich sehr unangenehm, doch zwingt mich dazu mein proletarisches Pflichtbewußtsein, meine absolute Ehrlichkeit der proletarischen Bewegung gegenüber und im später, wenn die unmöglichen Zustände von anderer Seite aufgedeckt werden sollten, nicht in den Verdacht der stillschweigenden Duldung zu kommen.“

1. Der Genosse L. als Sekretär der KPD organisiert mit seinem Bruder den

Aufbau einer Wäsche- und Putzmittel-Betriebsgesellschaft.

2. Dieser Gesellschaft wird das KPD-Büro zur Verfügung gestellt. Vor ungefähr 3 bis 3½ Wochen sollte auf dem „Noten-Hilfe“-Büro mit dem Vertreter einer Firma eine Besprechung stattfinden und das Büro der KPD als Büro der Wäsche- und Putzmittel-Betriebsgesellschaft „Wapumiber“ erscheinen. Zu diesem Zwecke wurde das Büro so „aufgeräumt“, daß

zwei Leninbilder „von der Wand verschwanden“

und auch das Büro sonst den notwendigen kapitalistischen Eindruck machte...

3. Das schlußendlich ist jedoch, daß auch Geld der „Noten Hilfe“ auf geschickte Weise, wahrscheinlich als Betriebskapi-

tal, Verwendung findet... Der Genosse Peter L. ließ sich einen Vorschuß von 600 Mark geben... (Es folgt eine Aufzählung der Vorschüsse mit Angabe der Daten.) Dann sagt Lore Jigger weiter: „Da die KPD nicht weiß, wie sie die Unterstützungsgelder zusammenbringen soll, ist diese Finanzwirtschaft... zu vertuschen. Diese Finanzwirtschaft seitens KPD kann ich mir nur damit erklären, daß die Gelder der KPD als Betriebskapital der „Wapumiber“ dienen.“

Ich fühle mein Gewissen ohnehin schwer genug belastet. Ich bitte die übergeordneten Leitungen, hier regelnd eingzugreifen, Mit kommunistischem Gruß
Lore Jigger, Düsseldorf, Nachener Straße 84.“

Mit diesem Schreiben entlastete die gute Lore ihr Gewissen und ermarkt bescheiden den Lohn für ihre „absolute Ehrlichkeit“. Doch eines Tages besah sich der Instrukteur Karl Baier die Kassenbücher der Lore Jigger und entdeckte dabei, daß sowohl die Kasse wie auch die Ehrlichkeit Lore's ein großes Loch hatten. Lore hatte

Geldbeträge, die für die Gefangenen bestimmt waren, für sich verbräutet.

Sie nahm dabei nicht nur mit Kleinigkeiten vorlieb, Summen von wenigen Mark, sondern gleich hunderte. So hatte Lore von der Geschäftsleitung der kommunistischen Zeitung „Freiheit“ 844,30 Mark Abzüge von Angestelltegehalten für die in „Zuchthäusern schmachtenden proletarisch-politischen Gefangenen“ erhalten, aber Franz Jigger trug nur 400 Mark von dieser Summe in das Kassenbuch ein; 444,30 Mark fehlten. Für einen Zeitraum weniger Monate wurde ihr ein

Fehlbetrag von 1000 Mark nachgewiesen.

Und zwar gerade zu derselben Zeit, als sie ihr „proletarisches Gewissen erleichtern“ wollte.

Nun sollte man annehmen, daß die kommunistische Bezirksleitung und auch die Note Hilfe die Lore Jigger mit Ausschluß aus den Organisationen bestraft hätten. Die KPD platziert ja sonst immer gern ihre „hohlgewässerte Ehrlichkeit“ bei allem passenden und unpassenden Gelegenheiten. Nichts dergleichen! Franz Jigger wurde nicht nur nicht entlassen, weil sie Arbeitergroßeren unterschlagen hatte, sondern

die Frau des Parteisekretärs Karl Jigger

blieb und sitzt heute in der Zentrale der „Noten Hilfe“ in Berlin. Wahrscheinlich eine bittere Satire auf die „hohlgewässerte Ehrlichkeit“ ist kaum denkbar!

Die „Noten Hilfe“ schwingt gerade jetzt in der Wahlzeit wieder lebhaft den Klingelbeutel. Für die Gefangenen! Das ist nur ein Vorwand, um die Gefährlichkeit der kommunistischen Arbeiter zu erhöhen. Die kommunistische Partei braucht Wählergelder, und mancher gewissenlose Manufakturier hört auch gern das Geld in seiner eignen Tasche klappern. Siehe die olle eheliche Kommunistenlore, die keine Ausnahmeerscheinung im kommunistischen Sumpf ist. Denkt daran am Tage der Wahl!

Moskauer Zusammenbruch in der Tschechei

Zu der Bergstadt Kladnow bei Prag, der ehemaligen „roten Kronstadt“ der Kommunisten, haben sich die kommunistischen Bergarbeiter mit den sozialdemokratischen vereinigt. Dergleichen sind die Metallarbeiter, Landarbeiter, Chemie- und Textilarbeiter in Kladnow den sozialdemokratischen Gewerkschaften beigetreten.

So wie in Kladnow sieht es in der ganzen Tschechoslowakei aus. Die Gewerkschafter haben die Moskauer Heke gegen die Gewerkschaften und den Spaltungsunfug dia und jatt und bilden die wahre Einheitsfront unter dem roten Banner der Sozialdemokratie.

Leguia im Gefängnis

Der bisherige Präsident von Peru, Leguia, ist nach San Lorenzo ins Gefängnis transportiert worden. Am Sonnabend wurde u. a. auch ein amerikanischer Fliegeroffizier, der im Dienste des verhafteten Expräsidenten ein Fliegerkorps gegen die Bevölkerung geführt hatte, festgenommen. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Lage in Argentinien, wo man gleichfalls einen Aufstand befürchtet, ist aufs äußerste gespannt. Acht in der Provinz stationierte Kavallerie-Regimenter sind in Buenos Aires angekommen. Von den Dächern der Regierungsgebäude starren Maschinengewehre. Die Regierung scheint der Armee nicht mehr ganz sicher zu sein; eine Gruppe von Offizieren und Generalen ist verhaftet worden.

Notizen

2,8 Millionen Mark Wahlkosten. Es wird geschätzt, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen etwa 2.850.000 Mark für das Reich und 450.000 Mark für die Gemeinden kosten werden. Den Wählern werden die Kosten ersetzt.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 148,8 gegenüber 119,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,2 v. H. zurückgegangen.

Kündigung der Geschäftsabkommen der Vergbauangestellten. Im Zusammenhang mit der Kündigung der Löhne der Bergarbeiter zum 30. September dieses Jahres hat der Gewerkschaftsbund auch die Gehalte der technischen und kaufmännischen Vergbauangestellten zum 30. September dieses Jahres gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 24.000 Vergbauangestellte betroffen.

Die Richter und die Nazis. Vor dem Schnellrichter in Halle, der vor kurzem drei junge Kommunisten wegen ihres Heberfalls auf die Sozialistische Arbeiterjugend blitzschnell zu 5 und 8 Monaten Gefängnis verurteilte, hat für die Nazisandfriedensbrecher der gesprengten Maßraum-Versammlung ein milderes Urteil gezeigt. Das Schnellgericht verhandelte gegen sechs dieser Hitlerburlesken 3 Tage und sprach drei davon frei, die anderen kamen mit einer Geldbuße von je 50 Mark davon.

Fliegerstreik in Holland. In Holland streiken seit Sonnabend 17 Flieger der Königlich Niederländischen Luftfahrergesellschaft. Sie fordern in der Hauptursache Sicherstellung ihrer Familien bei Unfällen im Beruf. Die Streikenden sind kurzweilig erlassen worden. Daraufhin haben sich die Flugzeugführer der anderen niederländischen Fluglinien mit den entlassenen Fliegern solidarisch erklärt.

Aber lassen wir das und begnügen wir uns die ansonsten so fröhliche Angelegenheit etwas näher! Die Handlung ist nämlich wirklich ganz gut durchgearbeitet, humorvoll, ohne frühzeitiges Abfallen und sogar ohne pathetische Schlüsselsätze. Denn nachdem die Pompadour ihren Mené nicht kriegen kann, verfährt sie philosophisch nach der galanten Maxime: Der nächste Herr, bitte! Das ist unberührend, dem galanten Zeitalter entsprechend und ein aparter Schluß.

Unser Urteil über die Aufführung haben wir neulich schon abgegeben: sie ist eine tabellose und vielversprechende Leistung. Vom ersten Augenblick an ist der Zuschauer gefesselt, denn ein Extravorhang unterhält das Auge während des Vorspiels. Man sieht ein lustiges farbenfreudiges Stadtbild von Paris mit den verwandelten, von ihrer eignen Schönheit trunkenen Türmen von Notre Dame und Ste Chapelle und mit der Kuppel des Panthéon. Dann, wenn auch dieser Vorhang verschwindet, blickt man in ein von Fächungsbildern belebtes Kellertal im Montmartre, das wieder durch eine Empore Raum für Reizgehalte Höhen-gruppierung bietet.

Auch die folgenden Bilder sind hübsch, prunkvoll und zweckmäßig. Die Musik ist nett, gespielt wird famos. Stimmung kommt ins Haus, und Langeweile breitet sich nicht aus. Dafür sorgen die neulich bereits erwähnten Spieler: Gertraud Kochim, der Tenor, dem wir verheißentlich seinen schönen Namen geschuldert haben (denn er heißt nicht Herr Ulrich, sondern Ulrich Friederich), der Buffo Veril Toming, die nach Heberwindung ihrer Indisposition noch reizendere Sourette Heini Hein, Alice Fidler mit ihren Tänzen und Tänzerinnen, und all die andern, die mit schönem Eifer und viel Geschick am Werke sind.

Auch die Premiere der „Madame Pompadour“ wurde von jähönen Wetter insofern beeinträchtigt, als sie bei weitem nicht soviel Publikum fand, wie ihr gebührte. Nun, es bleibt nicht ewig Sommer, das Wetter wird sich wandeln, und das Theater wird hoffentlich auch in kälteren Tagen so seine Aufführungen herausbringen. Dann wird man schon zusammenkommen. Gek.

Wir erfahren, daß Franzlein Meiser, die einheimische Carmen, noch nicht wiederhergestellt ist, und daß in der nächsten Vorstellung abermals die wundervolle Gise Ruzizka von der Zauberoper Berlin die Titelpartie singen wird.

Theater in Hannover. Wie wir aus den Hannoverischen Tageszeitungen erfahren, hat Kammerjänger Walter Sageböcker in seinem ersten Engagementsauftritten in der Titelpartie des „Zaunerbaron“ starken Erfolg bei Publikum und Presse gehabt.

Panorama

das Haus der Sensationen

Dienstag 5 Uhr

starten wir die wirkliche Sensation

LUX König der Abenteurer



in seinem neuesten Abenteuer:

Die grüne Laterne

Mit atemloser Spannung verfolgt der Beschauer den rasenden Ablauf der Geschehnisse. Lux, der berühmteste, raffinierteste und tollkühnste Hochstapler ist zufällig einmal unschuldig im Verdacht, einen durch seine Raffinesse und ganze Anlage ihn selbst belastenden verwegenen Juwelenraub ausgeführt zu haben. Wie er der Polizei hilft, seinen Doppelgänger zu stellen, das muß man selbst im Film sehen.

Ferner:

Mädchenraub in Afrika

Ein exotischer Abenteuerfilm. Nach dem Buch

Kehe wieder, Afrika!

Kulturschau Wochenschau

STRASSBURGER

„Dies ist beste, tüchtigste circensische Leistung der Gegenwart. Man könnte es in ein Wort kleiden:

Großartig!

Strassburgers Programm wird den Magdeburgern sehr gefallen. Der Welt- und Circus Strassburger ist durch seine Spitzenleistungen durchaus begründet.“ :::: So urteilt Magdeburgs Presse über Strassburger.

Strassburgers Eintrittspreise sind die denkbar niedrigsten. Erwerblose, Kriegsbeschädigte und Kleinkinder zahlen auf allen Plätzen nur halbe Preise. — Geschlossenen Schulklassen gewährt Strassburger beim Besuch unserer Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagsvorstellungen große Preisermäßigung. Vorherige Anmeldung jedoch Bedingung.

Eine Sehenswürdigkeit

für sich ist Strassburgers weltberühmter Tierpark und Pferdeausstellung. Ein Zoo, wie ihn Magdeburg in dieser Reichhaltigkeit noch nie gezeigelt bekommen hat. Täglich von 10-6 Uhr geöffnet. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 10-2 Uhr

Vorverkauf: Magdeburger Verkehrsbüro, Breiter Weg 166, Tel. 31374 und alle Circuskassen, Tel. 30808 In Nachmittags-Vorstellungen Kinder nur 1/2 Preise.

STRASSBURGER

Achtung, Kränzchendamen!

Die Nachmittagsvorstellungen finden wieder regelmäßig jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im

Kabarett Walhalla

Apfelstraße 12

Tanzpalast Barberina

Breiter Weg 94

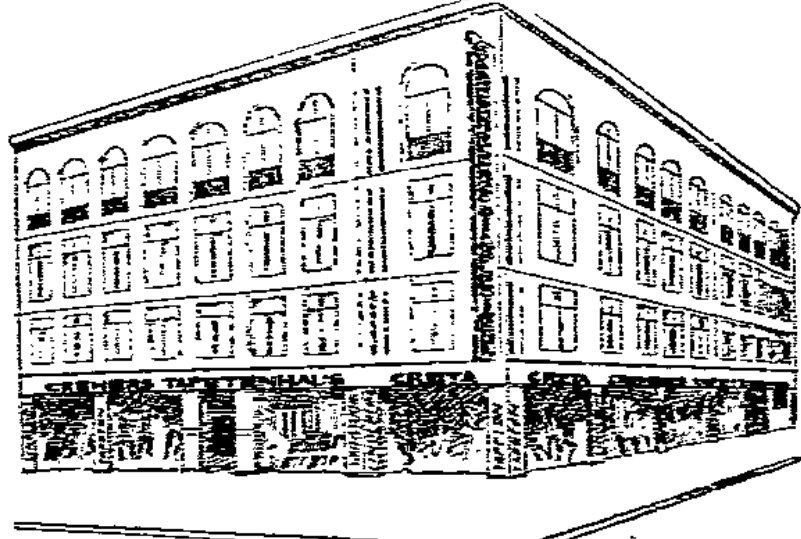
bei freiem Eintritt statt: **Große Portion Kaffee mit Gebäck .. nur 59 Pf.**

Jalousien, Rolläden, Heizrollen, Selbstroller

Instandsetzungen — Neulieferung

Schmidt Heiligegeiststraße Nr. 24

Tel. 30922 — Gegründet 1871



Tapeten pro Rolle von 18 Pf. an

Linoleum in allen Größen, 69 cm breit, Meter Mk. 2.75 an	Läufer in allen Größen, 150x200 cm, Mk. 16.00 an	Teppiche in allen Größen, 150x200 cm, Mk. 10.00	Stückware 300 cm breit, in allen Stärken, qm Mk. 2.25 an
Balatum in allen Größen, 67 cm breit, Meter Mk. 1.75	Läufer in allen Größen, 150x200 cm, Mk. 10.00	Teppiche in allen Größen, 150x200 cm, Mk. 10.00	Stückware 300 cm breit, in allen Stärken, qm Mk. 2.25 an
Wachstuche 1 Meter breit, Meter Mk. 1.50 an	Decken in allen Größen Mk. 0.50 0.90 1.25 3.00 usw.	Ledertuche 120 cm breit, Meter Mk. 3.50 an	
Fußbodenlackfarbe beste Qualität, schnell trocknend, 1-KF-Beize Mk. 1.60	Bohnermasse beste Qualität, glänzend, ge- ruchlos, 1/4-Kilo-Dose Mk. 0.50		

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Behrow & Erdmann Gegründet 1827

Gr. Münzstr. 9, Ecke Kutscherstr. Tel. Nordes 22271

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz

Filme von heute

Was man noch nie sah. Der Himmel voller Sterne. 36 Lieblinge & Publikums spielen im schönsten Film der Saison

DEULIG Die große Sehnsucht
ein Film von Liebe, Glück und Ruhm.
Außer. das äußerst humorv. und unterhalt. Beiprogramm.
Kasseneröffnung: 4 Uhr

FULI Der Witwenball
ein 10%iges Groß Lustspiel
in den Hauptrollen:
Siegfried Arno, Henry Bender,
Fritz Kampers, Luise Englich,
Feiner: Die starke Macht
ein erschütterndes Drama in
7 wichtigen Akten.
In den Hauptrollen: Fritz
Kortner, Theodor Loos, Renée
Horbal. — Kasseneröffnung: 4 Uhr

Zwei Filme von ganz bedeutender Qualität

TONBILD TARAKANOWA
(Die falsche Zarentochter)
ein Film voller Leidenschaft und Sehnsucht Hauptrollen:
Edith Jhanna, C'af Jford.
Unser zweiter Schlager
Dreimal Dreizehn
ein Krim-Abenteuer-Film in
7 äußerst spannenden Akten.
Kasseneröffnung: 5.30 Uhr.

Wieder eine Spitzenleistung deutscher Tonfilmkunst
Fritz Kortner
im neuesten Sprechfilmdrama
Der Andere
Als zweiter Tonfilm und die
üblichen Lustspiel-Schlager
Die Abenteuer eines Kanoniers
Weekend-Freuden
Ermäßigte Eintrittspreise!
Beginn ab 6 Uhr.
Letzte Vorstellung 9 Uhr

In beiden Theatern 2 Schlager
erster Klasse! Der lustigste
aller Groß-Tonfilme
Das Kabinett des Dr. Larifari
Hauptrollen:
Max Hansen, Paul Morgan,
Karl Jöken.
Feiner:
Der egreilende Mutterfilm
Das Recht der Ungeborenen
ein Sittendrama unserer Zeit
mit Mary Oelschlag, Fritz
Kampers u. a. m
Beginn und Eintrittspreise in
beiden Theatern wie üblich.

UT Buckau
UT Storchstr.

Städtische Bühnen STADTTHEATER

Dienstag, 2. September — 20 bis nach 23.15 —
1. Abend
Nochmaliges Gastspiel
Eise Ruziczka, Berlin, Staatsoper
Carmen
Große Oper von G. Bizet
— Opernpreise —

Gesundheit ist das höchste Gut
köstlicher Schwarzbier Wunder tut!

Hofjäger
Nur noch bis
Donnerstag
Weber-
Sänger
Der größte Schlager
Das
Abschiedsprogramm

in 3 Tagen
Nichttrouher.
Sturztun! (kostenlos!)
Sanitas-Depot
Avalle n. d. 3. 174.

Komplette Wohnungseinrichtung
zum Kaufpreis i.
insgesamt nur
Mk. 890.-
bestehend aus:
1 Schlafzimmer
komplett nur 390.-
1 Speisezimmer
komplett nur 375.-
1 Küche
komplett nur 125.-
Möbelhaus Lorenz
Peterstr. 17

Kaufen Sie nicht eher
Gänsefedern
bevor Sie diese bei mir
angehören. Schneemeiße
Federn 6.50, die
beiden 6.75.
Lische, Bothenseer Straße 103
Linie 3, Halleische
Eisenwerkstraße.

Anzüge und Mäntel
wenig getragen und gut
erhalten, zum Teil fast
neu, neueste Schneider-
arbeit, in verschiedenen
Größen und Farben,
auch einzelne Böden,
Bestenzeit, preisbillig bei
Ch. Horowitz,
Gujan-Adolf-Str. 37, l.
Sonntags geschlossen
Möbel, Garderobe,
Bücher, Betten, Fahr-
räder. Bierzehntage-
gegründe jeder Art
nimmt an zur Ver-
feinerung
Ernst Ritter
Versteiger. und Taxator
Stephansbrücke 10
— Telefon 205 20 —

KAMMER

LICHTSPIELE
Schönstes und größtes Theater der Provinz
Die Tonfilm-Sensation des Jahres!
Dienstag 1/2 5 Uhr
PREMIERE
des ersten 100prozentigen Ton- u. Sprechfilms, mit
Anny Ondra

ANNY ONDRA
in
Die vom Rummelplatz

Das retzendste Filmspiel, das jemals über die Leinwand ging, mit
Siegfried Arno
Margarete Kupper, Toni Girardi, Paul Morgan,
Kurt Gerron, Max Ehrlich, Fritz Spira, Bruno Arno
(Siegfrieds Brüderchen) mit seinem Ballett.
Anny Ondra, dieser charmante Sausewid, spielt sich mit
seinen verträumten Kulleraugen und den beweglichen,
wunderhübschen Beinen auch in die Gunst des Tonfilm-
Publikums. Siegfried Arno hat man noch nie besser gesehen.
Eine Fülle blendender Einfälle schafft Stürme von Lachsalven.
„Hier ist der Lustspielfilm, wie er sein soll . . .“
Der Film zum Lachen für viele Wochen ist da . . .“
schreibt in einer begeisterten Kritik die „Deutsche Zeitung“
Also: Wer herzlich lachen will — der komme!
Großes lustiges Beiprogramm
Beginn wochentags: 4.30 6.30 8.45

Ratskeller
INH. OSK. KEILBERG
Der erste süße Traubenmost ist eingetroffen!

Bücher
die in Prospekten oder Inseraten angekündigt
oder im redaktionellen Teil besprochen werden
können Sie in der
Buchhandlung Volksstimme
kaufen. Nicht vorrätige werden schnell beschafft

RESTE
LINOLEUM UND STRAGULA
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
GUSTAV NEUM am
Hasselbachplatz

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrigsten
Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besichtigung
Lieferung in eigenem
Auto überall hin
Bauch, Maak & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.
Katalog gegen Ein-
sendung von 50 Pfg.

Zemlin & Co.
Rotekrebsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fernruf Norden 24 486
empfehlen sich für
Straßen-
Glas-
Fassad-
Vakuum-
Teppich-
Parkett-
Lokal-
einigung
einigung
einigung
einigung
einigung
einigung
Ungeziefer-Vertilgung
durch GUT, Bazillen
und Vercazzo

Pflastermännchen „Lebewohl“
Herausgeschält mit Stiel und Stumpf
Wird all der Hühneraugen-Plunder.
Das ist der Pflastermännchen Trumpf.
Das Pflaster „Lebewohl“ wirkt Wunder.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balmscheiben. Bleichdose (8 Plaster) 1
75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel
(2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Ent-
täuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl
in Bleichdosen und weisen andere, angeblich „ebenensgute“ Mittel zurück

Stadt Loburg
Dienstag, nachmittags 4 Uhr
Vorlesung
Rinder-Marinade-Feit!
unter Leitung des Rinderfreundes
Willy Brand
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Walhalla-Lichtspiele
Heute Dienstag u. folgende Tage
2 deutsche Großfilme
Orchester-Musik!
Ehen zu dritt
Eine Sittenstudie
Durchschnittsmenschen. — Durch-
schnittsmenschen! — Der Mann,
höherer Bankbeamter, still, gutmütig,
noch jung Die Frau, Hausfrau,
Mutter, sehr ordentlich, sehr treu,
sehr pflichtbewußt. Haben einander
sogar einmal geliebt! Sind auch
jetzt nicht unglücklich. Nur eben,
halb zehn Jahre. Man gewöhnt sich.
Man stumpft ab! Es ergeben sich
Szenen zu einem Nichts, man be-
merkt aneinander Dinge, über die
ein anderer glücklicherweise, die
man aneinander vielleicht sogar ein-
mal geliebt hat, und jetzt quälen
sie einen, fordern einen, machen das
Leben unerträglich. — Daß die Frau
jeden Abend vor ihrem Kreuzsch-
lüssel brüht und der Mann beim Essen
die Zeitung liest! Daß er zu be-
quem ist, gegen das Personal aufzu-
treten, und daß sie sich, will man zu-
geben, nie entschließen kann, wohnt!
In den Hauptrollen:
Elga Brink, Evelin Holt,
Walter Rilla, Abel, Kampers
Unser zweiter Schlager:
Gaukler
Die Tragödie eines Aristen
Ein Film, der zu Herzen geht! Ein
Französischer Film in 7 wichtigen Akten
Das ist das Beste: Ein Aristen-
film, aristische, französische Ver-
stellungen, Anstandsregeln und
Cleverness, das Geringste in
seiner Art
In den Hauptrollen:
Käthe von Nagy, Max
Hansen, Nikolai Kollin
Orchester-Musik
Kasseneröffnung 4.30 Uhr
Beginn der letzten Vorstell. 5.30

Walhalla-Lichtspiele
Heute Dienstag u. folgende Tage
2 deutsche Großfilme
Orchester-Musik!
Ehen zu dritt
Eine Sittenstudie
Durchschnittsmenschen. — Durch-
schnittsmenschen! — Der Mann,
höherer Bankbeamter, still, gutmütig,
noch jung Die Frau, Hausfrau,
Mutter, sehr ordentlich, sehr treu,
sehr pflichtbewußt. Haben einander
sogar einmal geliebt! Sind auch
jetzt nicht unglücklich. Nur eben,
halb zehn Jahre. Man gewöhnt sich.
Man stumpft ab! Es ergeben sich
Szenen zu einem Nichts, man be-
merkt aneinander Dinge, über die
ein anderer glücklicherweise, die
man aneinander vielleicht sogar ein-
mal geliebt hat, und jetzt quälen
sie einen, fordern einen, machen das
Leben unerträglich. — Daß die Frau
jeden Abend vor ihrem Kreuzsch-
lüssel brüht und der Mann beim Essen
die Zeitung liest! Daß er zu be-
quem ist, gegen das Personal aufzu-
treten, und daß sie sich, will man zu-
geben, nie entschließen kann, wohnt!
In den Hauptrollen:
Elga Brink, Evelin Holt,
Walter Rilla, Abel, Kampers
Unser zweiter Schlager:
Gaukler
Die Tragödie eines Aristen
Ein Film, der zu Herzen geht! Ein
Französischer Film in 7 wichtigen Akten
Das ist das Beste: Ein Aristen-
film, aristische, französische Ver-
stellungen, Anstandsregeln und
Cleverness, das Geringste in
seiner Art
In den Hauptrollen:
Käthe von Nagy, Max
Hansen, Nikolai Kollin
Orchester-Musik
Kasseneröffnung 4.30 Uhr
Beginn der letzten Vorstell. 5.30

lichen Sedimenten des nahen und fernen Orients leben in steinernen und ägyptischen Inschriften ägyptischer und babylonischer Könige durch alle Zeiten, erstehen in den ewigen Liedern Homers jeder neuen Generation in frischer Farbenpracht. Aber von dem Leben und Treiben der bronzezeitlichen Bevölkerung unsers nordischen Heimatlandes meldet kein Lied, kein Goldenbuch. Sie wären für immer versunken und vergessen, würden uns nicht der Spaten oder Dampfplugs einiges von ihnen zuweilen ans Licht bringen, würde nicht der Vorgeichtsforscher in mühevoller Kleinarbeit vergleichend Fund an Fund reihen, um schließlich — nicht unähnlich einem impressionistischen Maler — aus vielen kleinen Tüpfchen und Punkten ein Gemälde in großen Linien entstehen zu lassen, das freilich in der leichten Verschommenheit seiner Konturen noch immer der Reiz des Geheimnisvollen unwirkelt. —

Stadt Magdeburg

September

Der Spätsommer bringt uns gewöhnlich noch einmal eine Reihe ruhiger, schöner Tage, ehe er dem Herbststurm zu seinem Ruhelager, schöner Tage, ehe er den Herbststurm zu seinem als besonders geeignet für das Reisen, er spricht von lichtblauem Himmel und klarem Fernen.

Doch der Herbst zieht langsam ein. Neue Frucht und reichen Entsegen spendet der September den Menschen. Baum, Blume und Garten verschenken ihre reiche Gabe. Mitweibersommer zieht über das Land, die Septembernächte werden kühl, der Morgen zeigt blauen Dunst in der Ferne, oder Nebelschwaden zerflattern gespenstig über Talgründen.

Das Laub der Bäume geht langsam in Färbung über. Die smaragdnen Chlorophyllkörnchen im Blattwerk zerfallen und zaubern neue Farben hervor. Das Gelb der Ahorne, das Rot der Buchen, das Violett und Rot der Weinrebe, das Rotbraun der Kastanie vermischen sich zu jenem Herbstgemälde, das alle Farbenmüancen kennt, und das die Menschen lieben. Bunt ist der Wald zur Herbstzeit, aber nicht in jedem Jahre ist die Laubfärbung die gleiche. Je langsamer sich der Übergang vom Spätsommer zum Herbst vollzieht, um so schöner leuchten die Farben. Bei nassem Spätsommer und plötzlich eintretenden Frösten ist die Kunst des Malers Herbst nicht weit her. Die Blätter erfrieren dann, ohne sich weissenlich bunt gefärbt zu haben.

Und dann kommt der Laubfall. Der Baum wirft seine Blätter ab, um die Trockenheit des Herbstes und Winters überleben zu können. Er stirbt nicht ab, wie die Leute sagen, sondern die Natur wirkt nur vorbeugend; der Baum kann das große Verdunstungsfeld seiner Blätter den Winter über nicht gebrauchen. Ehe er aber seine Blätter abwirft, sind alle Knospen für den Keutrieb bereits voll entwickelt. Ernte und Saat stehen dicht beieinander. Es ist, als ob der Mensch von der Natur gelernt hat: Im Herbst schafft er den reichen Entsegen in die Scheuer, und reißt gleichzeitig mit Pflug und Spaten die Acker auf, um neue Saat der Mutter Erde anzuvorsetzen.

Aber auch das, was die Menschen nicht säen, hat Früchte getragen: Das Unkraut. Einen wunderbaren Flugapparat hat die Natur konstruiert, in dem das Samenkörnchen seine Reise — in die Welt antritt. Jambühl, in die Welt, unter Umständen über Egeane! Wollte man beispielsweise die Dinkel ausrotten, müßte man hundert oder tausend Jahre lang auf der ganzen Erde alle Dinkelpflänzchen vor dem Verblühen abschneiden, damit sich kein neuer Samen entwickeln kann. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Keimfähigkeit der Unkrautsamen außerordentlich lange erhalten bleibt.

Die Wiege gleicht nicht mehr dem bunten Teppich, wie zur Sommerzeit. Viele Sommerblumen haben ihre Mission erfüllt, haben geblüht, Frucht getragen und sind unbeachtet vergangen. Nur hier und dort lugt's noch hervor. Statt Blumenpracht perlen am Morgen Milliarden seiner Taupentropfen in den Spinnweben, die sich über die Wiege spannen. Die Sonne glitzert darin und zaubert Diamanten hervor.

Auf der Feldflur lächeln der Jäger, die Flinten unter dem Arm und den Jagdhund zur Seite: für das Getier die schlechteste Zeit. . . . Wenn der Schuß knallt und Meißer Lande flüsternd zum Zusammenrücken, freut sich der Mensch, und schlüpft die Reute in die große Vorratskammer des Winters, damit er ihn gut und sorgenlos überstehe. . . .

Zweite Flugblattverbreitung

Genossinnen und Genossen!

Am kommenden Sonntag soll das zweite Flugblatt für die Reichstagswahl verbreitet werden. Wir hoffen, daß sich die Funktionäre und Wahlhelfer wieder reitlos zur Verteilung einstellen. Mitglieder, die sich nicht bei der ersten Flugblattverbreitung zur Verfügung gestellt haben und jetzt an der zweiten Flugblattverbreitung teilnehmen wollen, werden gebeten, sich ebenfalls am Freitagabend in den angegebenen Lokalen ihres Bezirkes das Wahlmaterial abholen zu wollen.

Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt am Freitag von 19 Uhr an in folgenden Lokalen:

- Bezirk Nord: Kleine, Zapfenberg 9.
- Bezirk Süd: „Alter Fritz“, Berliner Straße.
- Bezirk Friedrichsbad-Werber: im „Schwarzen Keller“.
- Bezirk Sudenburg: L. Fabrenkamp, Kurfürststraße.
- Bezirk Alte Neuhadt: bei Winter, Rogauer Straße.
- Bezirk Neue Neuhadt: „Wintersgarten“.
- Bezirk Sudau: „Thalia“.
- Bezirk Rothenier: bei Schmidt.
- Bezirk Garau-Freier: bei Seiffert.
- Bezirk Fernerleben: bei D. Engel, Blumenstraße 4.
- Bezirk Salbke: bei C. Reich, Gabelberger Straße 21c.
- Bezirk Werderhüben: bei Schulz, Solener Straße 11.
- Bezirk Lemsdorf: „Kleinredter Hof“.
- Bezirk Oh: bei Glöber.
- Bezirk Reform: bei Hugo Giesert.
- Bezirk Diesdorf: bei Albert Schulz, Kummelsberg 4.
- Bezirk Wilhelmshadt-Oh: im „Wilhelmshadt“.
- Bezirk Wilhelmshadt-Neu: bei Hoffmann, Am Schroteanger 2.

Außerdem finden noch besondere Veranstaltungen und Versammlungen statt:

Bezirk Alte Neuhadt: Heute Montag um 20 Uhr in den „Nationaltheater“ Mitgliederversammlung. Die Spielkarte wird das Wahlbild von Franz Overath „Der deutsche Rißel wählt“ zur Einführung bringen.

Bezirk Fernerleben hält am Dienstag, dem 2. September, im Lokal von Stiller eine Mitgliederversammlung ab.

Bezirk Nord und Süd halten am Mittwoch, dem 3. September, in den „Altkäster Bürgerläden“, Apfelstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

Bezirk Salbke-Werderhüben am 4. September Mitgliederversammlung im „Deutschen Haus“.

In allen Versammlungen wird der Wahlsitz gezeigt, der vom Parteivorstand herausgegeben worden ist. Im übrigen verweisen wir auf die Einladungszettel, die jedes Mitglied bekommen haben und auf der die Tagesordnung bekanntgegeben ist.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.
Der Vorstand.

Arbeiterentlassungen am Mittellandkanal

In der vergangenen Woche sind bei der Großfirma Polensky u. Köllner, die große Arbeiten am Bau des Mittellandkanals ausführt, zahlreiche Tiefbauarbeiter entlassen. Neben 12 Arbeitern, die bereits entlassen wurden, werden am heutigen Montag abermals 18 Arbeiter zur Entlassung gebracht. Weitere Entlassungen stehen noch in dieser Woche bevor.

Wie uns dazu mitgeteilt wird, ist nach die Entlassung folgender Arbeitskräfte geplant: 3 Bauarbeiter, 13 Schachtmeister bzw. Vorarbeiter, 15 Facharbeiter, ein Lokomotivführer, Vaggerführer, Feizer, sowie 180 Tiefbauarbeiter. Damit soll der Abbau jedoch noch nicht beendet sein. Überall, wo jetzt in zwei und in drei Schichten gearbeitet wird, soll in Zukunft nur noch eine Schicht gemacht werden.

Diese Abbaumaßnahmen beim Kanalbau sind offenbar darauf zurückzuführen, daß die Regierung für den Weiterbau des Kanals nicht mehr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt. Für den Arbeitsmarkt des Bezirkes Magdeburg bedeutet diese Maßnahme eine erneute starke Belastung.

Achtung, Beamte und Angestellte!

Reichstagsabgeordneter Falkenberg
spricht am Mittwoch, abends 20 Uhr, im „Wilhelmspark“ über

Reichstagswahl und Beamte

Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

Reichstagskandidat Nikolaus Bernard

spricht am Freitag, dem 5. September, um 20 Uhr, im „Sofjäger“.

Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Dachstuhlbrand in der Altstadt

Am Sonnabend um 22.58 Uhr wurde der Löschzug der Hauptfeuerwache vom Feuermelder Breiter Weg 273 aus nach dem Grundstück Breiter Weg 217 gerufen. Im Dachstuhl des vierstöckigen Vordergebäudes war in einer Bodenkammer aus bisher nicht aufklärter Weise ein Brand entstanden, der in dem Giebelwerk der Bodenkammerverkleidung, der Dachkonstruktion und dem in den Kammern gelagerten Gerümpel leicht Nahrung gefunden und bereits auf den angrenzenden Dachboden des Seitengebäudes übergegriffen hatte.

Der Umfang des Brandes machte die Veranziehung eines zweiten Löschzugs erforderlich. Zur Bekämpfung des Brandes wurden fünf Schlauchleitungen eingesetzt, die über zwei von der Straße zum Dach gerichteten Mastenleitern sowie von den Treppenhäusern des Vorder- und Seitengebäudes vorgebracht wurden. Die Löscharbeiten wurden durch heftige Verqualmung des Dachbodens und des obem Teiles des Vorderreppenhäuses sehr erschwert. Die Löschmannschaften mußten zum Teil unter Verwendung von Rauchbüchsen vorarbeiten. Nach etwa einundzwanzig Tätigkeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Nachlöscharbeiten und Aufräumarbeiten nahmen die Löschzüge noch bis gegen 3 Uhr in Anspruch. Eine auf der Brandstelle zurückgelassene Brandwache konnte 5.55 Uhr wieder eingezogen werden. —

Am Sonnabend, dem 30. August, um 16.49 Uhr wurde der Löschzug Sudenburg nach dem Hause St.-Michael-Straße 15 mündlich angefordert. In einer im Keller gelegenen Waschküche war Heizungsmaterial durch aus der Wäschereispeisung herausgefallene Kerzen in Brand geraten. Der Brand wurde mit keinem Löschgerät in kurzer Zeit gelöscht. Um 17.05 Uhr kehrte der Löschzug zur Wache zurück. —

Gefahren der Straße

Vor dem Hause Richstraße 49 wurde der Knabe Walter Kaufholz, wohnhaft Schöniger Straße 19, beim Spielen von einem Auto angefahren. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Herzkranke am rechten Hinterarm.

Das Kind Erna Pfeffer, wohnhaft Schwaner Straße 18, wurde von einem Auto angefahren. Es zog sich Schambeinverletzungen sowie eine Augenverletzung zu.

In der Neuen Ulrichstraße wurde der Arbeitsunfähige August Reichert aus Schönebeck, Adolphstraße 5 wohnhaft, ebenfalls von einem Auto angefahren. D. erlitt eine Kopf-, Arm- und Handverletzung.

Trotz Sturm auf der Straße brach sich die Ehefrau Wetta Kowitz aus Westeregeln den rechten Hinterarm.

Die Konzeptionistin Emma Schwaner, wohnhaft Staßfurter Straße 21, fiel auf der Straße hin und brach sich den linken Unterarm. Die Verunglückten wurden den hiesigen Krankenhäusern zugeführt.

Der Arbeiter Kurt Hebe, wohnhaft Wolfenbüttler Straße 20, wurde mit einer Kopfverletzung in bestimmungsgeltem Zustand in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert. Die Ursache des Unfalls ist bisher nicht festgestellt. —

Kulturfilmabende

Das herrliche Sommerwetter hat die Freunde der Kulturfilmabende nicht abgehalten, scharenweise in die Stadthalle zu strömen, um Zeichen für die künftige wachsende Beliebtheit dieser Veranstaltungen. Das Publikum wagt Sonnenschein und Sonnengewitter, um die Wunder der Welt im rollenden Filde zu schauen.

Die Nacht trägt Helen Film einen außerordentlich tiefen Eindruck den Wandern der Natur, wie dann sich der Mensch zum

Herrn über die vier Elemente aufschwingt, erblicken wir die Wunder der Landschaft. Zuerst schweift der Blick über die deutschen Lande vom Meere bis zu den Alpen. Brandung und Strandleben, Gletscher und Wildbäche. Burgen stolz und kühn neben Städten alt und heimlich. Dann geht's hinaus über die Grenzen nach fernem und fernsten Städten, Gebirgen, Meeren, Wäldern und Wüsten, alles im Stilltempo: Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft der Film, wir sausen mit. Eben leckt noch ein Alligator am Amazonas schmutzeln sein Mäulchen nach uns, und schon lächelt im nächsten Augenblick eine indische Tempellängerin holdselig von der Leinwand herab. Wir wenden erschrocken den Blick von der brasilianischen Gipsfalten, die der Wälder des dortigen Seruminstitut fühllich am Schwanz emporhebt, und schauen wir wieder hin, sind es langkreisige Maskaroni geworden, die sich ein zerlumpler Feinschmecker in den Mund hängen läßt.

Kurz, wer seine Augen gehörig aufmacht, kann von solch einer billigen und bequemen Weltreise ein Fülle von Geisteserkenntnissen mit nach Hause bringen. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen erlärte sich aus der Zusammenstellung des Films, der als ein sogenannter Montagefilm nicht die Eindrücke einer einzelnen Weltreise wiedergibt, sondern eine Anleihe aus den verschiedenen Reisen der namhaftesten Naturforscher enthält. Die schwierige musikalische Illustrierung erledigte Kapellmeister Ernst Egger mit seinem trefflichen Orchester auf geschmackvolle Weise.

Zur besondern Freude der Kleinen und großen Kinder liefen vorher die beiden Filmhumoreten „Charlie Chaplin als Filmbiva“ und „Auster Keaton auf der Wölfe und in der Geistesvilla“.

— Öffnungszeiten des Museums für Natur- und Heimatkunde. Das Museum für Natur- und Heimatkunde ist ab 1. September täglich von 10 bis 14 Uhr und von 15 bis 18 Uhr unentgeltlich geöffnet. Montags bleibt das Museum geschlossen. —

Die Gruppe Wilhelmshadt des Verbandes der Kleingärtner Magdeburgs, G. V., hielt am Sonnabend, dem 30. August, im „Hohenzollernpark“ ein Sommer- und Kinderfest ab. Koncert und Kinderbelustigungen füllten in abwechslungsreicher Weise den Nachmittag aus. Fast und Patachon leiteten in ihrer originellen Art die einzelnen Kinderspiele. Allgemeine Heiterkeit brachte das sogenannte Windbeutelgeschäpchen; so mancher von den Kleinen kam hier nicht auf seine Rechnung, denn das Gesicht bekam mehr als der Magen. Ein Fadelzug unter Vorantritt der Musikkapelle bedeutete die Kinderbelustigung. Der Gruppenvorsitzende hielt eine Ansprache, in der besonders hervorgehoben wurde, daß die Kinder dereinst in den Bahnen der Eltern weiterwachsen möchten zum Wohle der Kleingärtnerbewegung. Ein Zeitball für jung und alt hielt die Teilnehmer noch recht lange beisammen. —

Grasbahn-Motorradrennen in Magdeburg. Motorradrennen nehmen überall das größte Interesse in Anspruch. Als Spezialität dieses Sports haben besonders Grasbahn-Motorradrennen immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dieser Entwicklung folgen, gestützt auf die guten Erfolge, welche die Grasbahn-Motorradrennen in andern Städten Deutschlands gehabt haben, bemüht sich seit langem auch der Klub Magdeburger Motorradfahrer G. V. um die Abhaltung eines Motorrad-Neutages auf einer Grasbahn in Magdeburg. Die Versuche auf der Heimbahn Serrenkrug des Magdeburger Rennvereins haben bei trockenem so wohl als auch bei nassem Wetter überraschend gute Erfolge erzielt. Die über die Bahn geschickten Maschinen des Klubs Magdeburger Motorradfahrer erzielten Geschwindigkeiten von über 100 Stundenkilometer. Vom Magdeburger Rennverein ist jetzt die Genehmigung zur Abhaltung eines Motorrad-Neutages für Sonntag, den 7. September, erteilt worden, so daß also auch Magdeburg Grasbahn-Motoren zu sehen bekommt. —

Auszeichnung. Dem Stadtjugendpfleger Rudolf Meißner in Magdeburg ist für seine Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege die Plakette des Herrn preussischen Ministers für Volkswohlfahrt verliehen worden. —

Verkehrsunfall vor dem Stadion. Vor dem Stadion „Neue Welt“ fuhr am Sonntag gegen 15 Uhr ein aus Magdeburg kommender Berliner Kraftwagen auf ein Motorrad auf. Der Motorradfahrer kam mit heiler Haut davon, nur sein Anzug wurde stark beschädigt. Ein Halbeschwarzchen der Umkleekabine wurde zur Erde gebogen. Der Wagenführer wurde an Armen und Beinen verletzt. Er bekam in der „Neuen Welt“ die erste Hilfe. —

Nichtigstellung. Zu unserm Gerichtsbericht „Die Frau mit der Verjährung“ in Nr. 200 der „Volksstimme“ bitten wir der Ghemann mitzuteilen, daß nur seine Ehefrau seinerzeit den Ehenbarungsseid leistete. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Leicht bewölkt, trocken, wieder etwas wärmer.

Die am Sonnabend eingeleitete Umstellung der Wetterlage hat in der Nacht zum Montag zum Abbruch der Schönwetterperiode geführt. Von dem sehr erfrähten Hochdruckgebiet im Westen hat sich kühle Nordwestluft über Deutschland ergossen. Heute früh kam es dabei zu Niederschlägen. Die Temperaturen sind meistens zurückgegangen. Das mitteldeutsche Flachland hat morgens 13 Grad Wärme, auf dem Brocken herrschen bei Nordwind nur 5 Grad über Null gegen 16 Grad am Tage zuvor. Das Eindringen der kalten Luft geht mit Barometerrückgang einher. Der hohe Luftdruck wird daher auf das Festland bezogen, und es wird sehr bald wieder aufklarend sein. Ob die Wetterlage aber die Stabilität wie in der vorigen Woche erlangt, ist noch recht fraglich.

Aussichten: Heiter oder leicht bewölkt, trocken, wieder etwas wärmer. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.						
Elbe	Werra	Walt	Walt	Walt	Walt	Walt
1.9	-0.29	0.02	1.8	+0.80	0.02	
-0.29	0.02	1.20	-	+1.20	0.7	
+0.45	0.05	-	-	+0.45	0.08	-
+0.51	0.04	-	-	+1.42	0.04	-
-0.31	0.01	-	-	+0.64	0.02	-
-1.57	0.06	-	-	+0.03	0.04	-
-0.20	0.01	-	-	-	-	-
+1.16	0.16	-	-	-	-	-
+0.55	0.18	-	-	-	-	-
+0.75	0.20	-	-	-	-	-
+0.67	0.14	-	-	-	-	-
+0.43	0.08	-	-	-	-	-
+1.31	0.07	-	-	-	-	-
+1.33	0.05	-	-	-	-	-
31.8	1.56	0.10	-	-	-	-
1.8	0.81	0.28	-	-	-	-
31.8	0.87	0.28	-	-	-	-
1.6	0.81	0.08	-	-	-	-
1.9	+0.82	0.05	-	-	-	-
1.9	+0.04	-0.16	-	-	-	-

Sport Spiel

Fußball Deutschland gegen Finnland in Leipzig 4:0, in Braunschweig 4:0 Zwei Niederlagen der Finnen

Neuere Bundeshöchtleistung im 3000-Meter-Lauf - Die Magdeburger Leichtathleten erringen internationale Siege

Die Leichtathleten in Chemnitz

Der Finnensturm in Chemnitz war mit einer Ueberraschung verbunden. Oftertag aus Feuerbach (Württemberg), der am Sonntag in Dresden beim 5000-Meter-Lauf wegen Seitenstechen aufgeben mußte, stellte im 3000-Meter-Lauf mit 8 Min. 58,3 Sek. eine neue Bundeshöchtleistung auf und bewies den Finnen Harju,

gegen die erprobte deutsche Verteidigung kam der finnische Sturm nicht auf.

Die Leichtathletikämpfe waren wohl die spannendsten des deutsch-finnischen Länderweikampfes. Wie ein Schatten folgte Wagner (Leipzig) dem Finnen Harju im 3000-Meter-Lauf, um zu Beginn der letzten Runde mit einem Endspurt sondergleichen

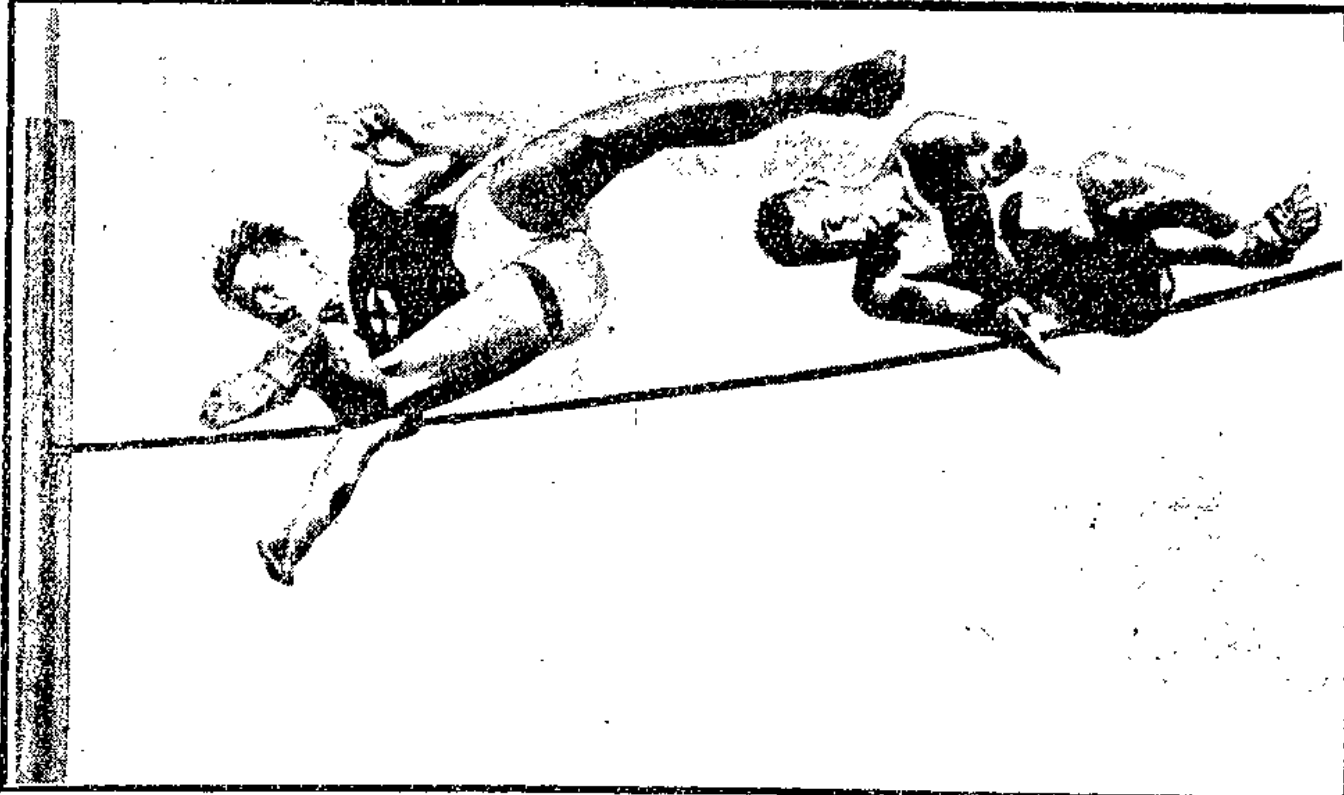
abzugehen und mit 40 Meter Vorsprung in 8 Minuten 54,8 Sekunden zu siegen, Harju 9 Minuten 04,8 Sekunden. Damit ist diese Höchstleistung erneut bedeutend verbessert worden.

800 Meter: Gille (Stettin) in 2,00,7 Min. mit 2 Meter Vorsprung vor Laakonen (Finnland). 400 Meter: Ball (Finnland) 52,8 Sek., Guseff (Finnland) 53 Sek. 100 Meter: Ball 11 Sek., Reck (Eisenberg) 11,1 Sek. Olympische Stafette: Finnland 3,46,1 Minuten, Deutschland 3,47 Min. Hochsprung: Lethinen, außer Konkurrenz, 1,84 Meter, Wilde (Magdeburg) 1,68 Meter, außer Konkurrenz 1,73 Meter. Stabhochsprung: Hlink (Finnland) 3,60 Meter, Schulze (Weißwasser) 3,40 Meter. Speerwerfen: Taffinen (Finnland) 52,60 Meter, Schulze (Weißwasser) 47,02 Meter. Diskuswerfen: Peltonen (Finnland) 40,02 Meter.

In Braunschweig - 5000 Zuschauer

Die mit Spannung erwarteten Länderkämpfe Deutschland gegen Finnland nahmen einen sehr guten Verlauf. In Anbetracht der hochsommerlichen Hitze sind die Leistungen als gut zu bezeichnen. Bedauerlich, daß im 5000-Meter-Lauf Harju bei 3000 Meter aufgeben mußte. Im Fußballspiel zeigte die deutsche Ländereile wiederum prachtvolle Leistungen. Die Finnen gaben ebenfalls einen gefährlichen Gegner ab, doch wurden sie kurz vor Schluß sichtlich nervös und hart. Der Linksaßen mußte kurz vor Schluß noch herausgestellt werden. Schiedsrichter Vajntian (Wieselsfeld) leitete vorzüglich.

Leichtathletische Ergebnisse: Hochsprung: Lethinen 1,73 Meter, Wilde (Magdeburg) 1,68 Meter. 800 Meter: Huve (Berlin) 2,05,2 Min., Schilderwahn (Leipzig) 2,05,2 Min., Laakonen (Finnland) 2,03,3 Min. Speerwerfen: Taffinen 58,41 Meter, Ball 47,15 Meter. 100-Meter-Lauf: Leps (Magdeburg) 11,1 Sek., Sparkäje (Braunschweig) 11,3 Sek. Stabhochsprung: Hlink (Finnland) 3,60 Meter, Bergens (Berlin) 3,29 Meter. Diskuswerfen: Peltonen 36,52 Meter, Taffinen 35,75 Meter. 5000-Meter-Lauf: Wagner (Leipzig) 16,03,2 Min., Holzgrobe (Hannover) 16,36,2 Min. 60-Meter-Hürden: Naumann (Leipzig) 9 Sek. 400-Meter-Lauf: Leps (Magdeburg) 53,3 Sek. —



So fliegen sie über die Latte

Links: Lethinen (Finnland) reißt in seiner Sprungtechnik die Beine auseinander. Rechts: Wilde (Wien) rollt sich zusammen. Beide Springer haben schon 1,50 Meter übersprungen. Wann werden sie 1,90 Meter erreichen?

den Sieger von Dresden, auf den zweiten Platz. Die Finnen erreichten nicht ganz die erwarteten Leistungen, außerdem hatten sie manchmal Pech.

Ergebnisse: 100 Meter: Reck (Eisenberg i. Th.) 11,2 Sek., Ball (Finnland) 11,2 Sek. Hundbreite zurück. 400 Meter: Ball 52,6 Sek., Meinel (Zwickau) 52,7 Sek. 800 Meter: Guseff (Finnland) 2,04,8 Min., Richter (Dresden) 2,05 Min. 3000 Meter: Oftertag (Feuerbach) 8,58,3 Min., Harju (Finnland) 9,05 Min. Hochsprung: Lethinen (Finnland) 1,70 Meter, Jütner (Dresden) und Naumann (Leipzig) 1,65 Meter. Stabhochsprung: Hlink (Finnland) 3,60 Meter, Jütner (Dresden) 3,30 Meter. Speerwerfen: Taffinen (Finnland) 56,53 Meter, Naumann (Leipzig) 53,57 Meter. Diskus: Peltonen (Finnland) 35,43 Meter, Taffinen 34,78 Meter.

*

Die Kämpfe in Leipzig - 18 000 Zuschauer

Nach zwei Niederlagen in Dresden 1:3 und in Chemnitz 1:2 der erste Sieg der deutschen Ländermannschaft. Und wie sich die deutsche Mannschaft schlug! Einfach großartig! Jeder Spieler gab sein Bestes. Man sah hier und verhalf so zu einer technisch und taktisch vorzüglichen Einheit. Deutschland bestimmte, bis auf ganz kurze Zeit nach der Pause, das Tempo des Spiels. Prächtige Angriffsleistung der Deutschen wechselten mit verbesserter Abwehr vor dem Finnensturm ab. Der finnische Torhüter war unzweifelhaft der beste Spieler seiner Mannschaft und leistete Erstaunliches.



Die finnische Ländermannschaft. Zwei Spieler wurden von der Deutschlandreise zurückgerufen, weil sie in das Heer eintreten müssen; einer gewann in der Dresdener Hygiene-Ausstellung durch ein Los für eine Mark 1000 Mark.

Vorwärts Fernersleben schlägt Berlin-Wedding 12:7 (8:4)

Großartiges Spiel bei großer Hitze und mäßiger Zuschauerzahl

Vorspiele.

Die Einleitung brachten zwei Jugendmannschaften von Fernersleben und Südb. Mit viel Eifer und Geschick spielten die Jungen. Sie zeigten, daß uns ein Nachwuchs nicht bange zu sein braucht. Fernersleben gewann infolge besserer Stürmerleistungen mit 3:2.

Dann wurde der Fußball auf den Platz gestellt. Die Mannschaften von Sudenburg und Diesdorf balgten sich mit diesem Riesenspieler herum. Den meisten Spieß hatten die Zuschauer. Die größere Sudenburger Mannschaft war mit 12:0 erfolgreich.

Die Mannschaften.

Nun war die Zeit für das Hauptspiel gekommen. Beide Mannschaften brachten körperlich gut gewachsene und trainierte Spieler auf den Platz. In der Spielweise zeigten sie einen Unterschied. Berlin hatte ein ungefeimtes durchdringendes Stürmerpiel. Vorschnell ging der Ball von Spieler zu Spieler. Langes Gaiten gab es nicht. Mittelläufer und Torwächter sind besonders zu erwähnen. Der erstere war das Rückgrat seiner Mannschaft, unermüdet arbeitete er. Der andere war der stärkste Spieler, kühlweise mußte er nicht, was er anfangen sollte. Vornehmlich bei den ersten vier von Fernersleben erzielten Toren zeigte er sich als völliger Verfolger. Von dem Torwächter einer Meisterschaft wurde mehr erwartet. Ohne zu überreiben können wir behaupten, daß bei besserer Torwartleistung ein Sieg Fernerslebens durchaus nicht selbstverständlich war.

In der Fernersleber Mannschaft fiel nur der Halbklinker etwas ab. Der Sturm war sich hauptsächlich in der zweiten Halbzeit nicht recht einig und verlor dadurch manche Vorzuglichkeiten. Gut war die Hintermannschaft. Darin war jeder auf den anderen eingespielt und es hielt schwer, durchzukommen.

Das Spiel

Fernersleben eröffnete mit einem forschen Angriff, konnte sich aber nicht durchbringen. Schon war Berlin im Angriff und zwang den Magdeburger Torwart, sein erstes Können unter Beweis zu stellen. Doch als Fernersleben wieder in den Besitz des Balles war, ging es in rasendem Tempo vor und schon war das erste Tor gefallen. Ehe man recht zur Verwirrung kam, stand es 2:0. Immer mehr wurde das Tempo gesteigert. Fernersleben spielte völlig überlegen, zwei weitere Tore waren die Folge. Nun kam auch die Berliner Mannschaft in Fahrt. In keinem Flügelspiel ging der Sturm immer wieder nach vorn und erzielte ein

Tor. Fernersleben holte sofort einen Gegenerfolg. Als die Berliner noch ein Tor schossen, kam Fernersleben etwas in Verwirrung. Jeder versuchte auf seine Faust durchzukommen. Berlin gewann zusehends an Boden und verlor das Spiel auf 6:4 zu Ungunsten. Beim Durchziehen zeichnete sich vor allen Dingen der Halbverte von Berlin aus. Aus Freiwürfen heraus fielen noch zwei Tore für Fernersleben.

Die zweite Halbzeit reichte nicht ganz an die erste heran. Der Schiedsrichter hatte mehr Arbeit, da die Spielweise beider Mannschaften härter wurde. Interessant war festzustellen, daß Fernersleben von den 12 erzielten Toren 8 Tore im Anschluß an einen Freiwurf erzielte. Die Zuschauer waren nicht mehr recht zufrieden mit ihrem Meist und glaubten dem Schiedsrichter einige Schwierigkeiten machen zu müssen.

Die Zwischenrunde.

Auch diesmal wurden die Magdeburger Handballfreunde nicht enttäuscht. Das Spiel wurde allen Anforderungen gerecht. Tempo, Ballfangen, Abspielen und Schießen offenbarten bei beiden Mannschaften ausgeprägten Handballsport.

Der Mitteldeutsche Meister Vorwärts Fernersleben hat sich den Weg für die Zwischenrunde der Bundesmeisterschaft geebnet. Dem nächster großer Gegner ist Wien Ottafing. Das Spiel findet am 21. September in Wien seine Erledigung. —

Handball in Magdeburg

Eintracht Süd gegen Osterweddingen 5:0. Schön in der ersten Viertelrunde zeigte sich die Heberlegenheit Eintrachts, die sich in zwei Toren auswirkte, dem kurz vor Seitenwechsel noch ein Tor folgte. Nach Halbzeit flauten die Gäste merklich ab. Jeder ihrer Durchbrüche blieb schon in der Läuferreihe stecken, so daß der Platzbesitzer vollkommen das Feld beherrschte. Gute Verteidigung der ersteren und zu engmaschiges Flügelspiel der letzteren Mannschaft ließen es nur noch zu zwei Toren für Eintracht kommen. —

Eintracht Neustadt gegen Fichte Neue Neustadt 4:3 (4:3). Das Spiel der beiden Neustädter Vereine stand auf technisch guter Höhe. Vor allem war es die erste Halbzeit sehr fein. Beide Mannschaften waren gut im Zusammenspiel und entschlossen im Torjubel. Es wurde stark auf Tempo gedrückt. Die zweite Halbzeit sah dann Neue Neustadt stark im Vorteil. Schußvermögen des Fichte-Sturms ließ jedoch keine Erfolge zu. Neue Neustadt verlor unbedeutend. —

Freie Turner Südb. Bezirksmeister im Faustball

Freie Turner Südb. gegen Fichte Neue Neustadt 65:30. Faustball ist eins der alten Turnerspiele. Schade, daß es so sehr in Vergessenheit geraten ist. Am Spiel um die Bezirksmeisterschaft konnte man wirklich Freude haben. Es gab prächtige Szenen und raffinierte Angaben zu sehen. Es war dem Gegner beim besten Willen nicht möglich, irgendeinen Ball zu berechnen. Unser Meister geht nicht ohne Aussicht in den Kampf um die Kreismeisterschaft. Dieser ist am kommenden Sonntag in Helmstedt. Fernersleben IV schlug Alte Neustadt II 57:55 und wurde dadurch Meister der B-Klasse. —

Fichte Altstadt gegen BdL 1:3 (1:1). Es war ein Spiel, wie es nicht in unserer Bewegung vorkommen sollte. Die junge Fichtemannschaft, die nach langer Ruhepause wieder auf den Platz trat, hielt sich bis Halbzeit sehr gut. Dann wurde vom BdL eine unnötige Härte ins Spiel getragen. Drei BdL-Spieler mußten auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. —

Untere Mannschaften. Alte Neustadt II gegen Wiederitz 7:5. Fichte Sudenburg II gegen Fichte Sudau II 4:1. Fichte Sudenburg III gegen Borussia I 3:0. Sudenburg 1. Jgd. gegen BdL 1. Jgd. 6:0. Sudenburg Spielerinnen gegen BdL. Spielerinnen 2:0. —

Werbetag in Welsleben

Am Samstag nahmen 100 Sportler teil. Die Handballspiele verliefen wie folgt: Welsleben gegen Langenweddingen 6:9 (4:3). Beide Mannschaften legten ein scharfes Tempo vor. Trotzdem Langenweddingen gefährliche Angriffe einleitete, war Welsleben bis Halbzeit mit 4:3 im Vorteil. Nach Halbzeit spielte Welsleben nur mit 9 Mann, wodurch eine Niederlage von 6:9 herbeigeführt wurde. Welsleben II gegen Langenweddingen II 1:4 (1:3). Welsleben III gegen Langenweddingen I. Jgd. 1:3 (0:2). Welsleben I. Schüler gegen Bad Salzungen Schüler 6:3 (3:0). —

Gernisch gegen F. L. Angern 22:3 (7:1).

Tennis in Magdeburg

Im Rahmen des Vorwundenpiels um die Bundesmeisterschaft im Handball brachten die Tennispieler einige Werbestspiele zum Austrag. Die Kreismeisterschaft im Männer-Einzelspiel wurde noch ausgetragen. Hier siegte Ralfke Freie Tennis-Vereinigung über seinen Klubkameraden Seifert nach einem Dreifachkampf 6:4, 2:6, 6:2. Weiter spielten im gemischten Doppel Berger-Seibert gegen Humm-Blaf 6:0, 6:2. Dr. Braun-Doelle gegen Berger-Holz 6:4, 6:4, 6:3. Das Männer-Doppel sah Ralfke-Seifert 6:2, 6:2 über Siebel-Vornkamp erfolgreich. —

Fußball in Magdeburg

Eintracht 02 gegen Sturm 07 0:1. Wer geglaubt hatte, von beiden Mannschaften, insoweit des warmen Wetters, einen „Sommerfußball“ zu sehen, sah sich darin getäuscht. Sturm war besser und konnte demzufolge etwas überlegen spielen. Mit vorgeführter Spielfeier wurde auch die Eintrachtmannschaft besser. 07 konnte dann nach fünfviertelstündigem Hin- und Her das einzige Tor des Tages treten; jedoch mußten hieran auch die Eintrachtspieler mithelfen.

Bahn Groß-Ottersleben gegen Weißhof Schönebeck 1:2 (0:0). Beide Mannschaften lieferten sich einen aufgereizten Kampf, aus dem Weißhof als glücklicher Sieger hervorging. Ebenso konnte das Resultat umgedeutet werden. Die Mannschaften waren sich ebenbürtig, nur hatte Weißhof etwas mehr Glück mit seinen Schüssen. 10 Minuten vor Schluß konnte Ottersleben das Ausgleichstor erzielen, dann schloß Weißhof das siebringende Tor.

Sportfreunde gegen Wader Neuhalbensleben 2:2 (1:2). Die Sportfreunde konnten durch gute Kombination ihren Vätern das erste Tor zufügen. Die Wadermannschaft bemühte sich, den Ausgleich zu erzielen, was ihr auch gelang. Dadurch angefeuert, konnte der Gast bald durch einen zweiten Treffer in Führung gelangen. Beide Mannschaften drehten bis zum Ansetzen auf, konnten aber gegenseitig keine Tore mehr erzielen. Nächst konnte Sportfreunde seinem Gegner das Ausgleichstor beibringen.

Fortuna gegen Felgeleben 9:0 (2:0). Fortuna spielte von Anfang an etwas überlegen; aber erst nach einer guten Viertelstunde konnte sie 2 Tore treten. Der Felgeleber Torwart mußte oft sein Können unter Beweis stellen. Kurz vor Halbzeit mußte der Torwart von Fortuna wegen einer Handverletzung ausscheiden. Nach Halbzeit spielte Felgeleben etwas besser, konnte es nicht verhindern, daß Fortuna die Vorzahl auf 4 erhöhte. Von Felgeleben wurde der Halbredner herausgestellt. Fortuna war immer in Front und konnte noch einmal einziehen.

1. Klasse, 1. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unent. schied.	Verl.	Punkte	Tore
					+	-
Sportklub Burg	14	9	3	2	21	7
Weißhof	12	8	3	1	19	5
Sturm 07	14	6	4	4	16	12
Fortuna Barleben	13	5	5	3	15	11
Wader Felgeleben	12	3	3	4	13	11
Eintracht 02	14	4	2	8	10	18
Turner Burg	10	4	—	6	8	12
Jahn Gr.-Ottersleben	12	3	2	7	8	16
Vorfürja	13	2	—	11	4	22

1. Klasse, 2. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unent. schied.	Verl.	Punkte	Tore
					+	-
Wader-Friezen	12	10	2	—	22	2
Sturm Schönebeck	13	7	1	5	15	11
Felgeleben	14	7	1	6	15	13
M. B. S.	12	7	—	5	14	10
Germania Burg	14	7	—	7	14	14
Fr.-L. Bennedecken	15	5	3	7	13	17
Sportfreunde	13	4	3	6	11	15
Eintracht Süd	11	3	2	6	8	14
R. f. B. Magdeburg	12	—	4	8	4	20

Germania Burg gegen Eintracht Süd 5:0 (3:0). Dieses Spiel fand unter Durchschmitt. Lediglich Germania verjuchte, etwas zu zeigen, aber bei Eintracht-Süd reichte es nicht zum ernsthaften Spiel aus. Der Torwart Germanias mußte durch unfaires Angehen eine Zeitlang aussetzen. Germania kam durch Strafstöße in Führung. Nach kurzer Zeit folgten 2 weitere Tore. Die zweite Halbzeit brachte keine bessere Spielweise, auch wurde sehr viel Sand gespielt. Erst kurz vor Schluß schickte Germania noch zweimal ein.

Fr. L. gegen Zerleben 1:2 (1:0). Leider litt das Spiel unter der Leitung des Schiedsrichters. Mehr Durchgreifen war am Plage. Fr. L. verstand es, das Spiel stets offen zu halten und verlor unbedient. Zerleben stellte eine flinke Mannschaft, die nur durch ihren großen Eifer das Spiel für sich entschied. Technisch zeigte Fr. L. mehr als Zerleben.

Süplingen gegen Diesdorf 4:1. Diesdorf trat mit 8 Mann an und hatten trotzdem in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel. Jedoch in der zweiten Hälfte änderte sich das Spiel zugunsten Süplingen. Süplingen Rgd. gegen Komiet Mithaldensleben Rgd. 0:1.

Obenstedt gegen Eiben 6:0 (0:0). Obenstedt hatte etwas mehr vom Spiel. Nach dem Seitenwechsel war die Widerstandskraft der Eibener gebrochen. Nach guter Zusammenarbeit des Obenstedter Sturms schoß der Mittelfürmer kurz hintereinander drei Tore. Die 75. Minute brachte durch den auf Nechtsäulen gegangenen rechten Läufer den 4. Treffer. Nach einigen vergeblichen Angriffen kam Obenstedt zum 5. und in der Schlussminute zum 6. Erfolg. Obenstedt 1. Rgd. gegen Sportklub Burg 1. Rgd. 1:0. Obenstedt 2. Rgd. gegen VfB. 2. Rgd. 2:1. Obenstedt II gegen Südost I 1:3.

Untere Mannschaften Zerleben II gegen Sturm 07 Alte Herren 6:2 (6:2).

Fußball im Kreisgebiet

Witterfelder Industriegebiet

Sportverein Petersroda gegen Sportfreunde Mamsin 0:0. Jahn Rausch II gegen Trebs I 5:0. Kottschwarz Greppin gegen Sportfreunde Dessau 0:4.

Bezirk Mähersleben.

Drei Spielvereinigungen Mähersleben gegen Sportverein Neudorf 7:1. Freie Turner Mähersleben gegen Löhburg 9:2. Damit sind die Mähersleber Turner endgültig Gruppenmeister. Rüdkauf Heddingen gegen Gietzstedt 4:3. Sportfreunde Staßfurt gegen Dom 10:0.

4. Kreisregate in Magdeburg

Die Regatta wurde mit einem Begrüßungsabend am Sonntagabend im Miltstädter Heim eröffnet.

Infolge des Südost-Windes mußte am Sonntag die Rennstrecke — vorgezeichnet war Rottehornspitze bis Mönchsgraben — vor das Klubhaus, elbwärts bis zum Wöhrerfall, gelegt werden. Bei hellem Sonnenschein sah man überall fröhliche Gesichter. Große Müdigkeit wurde am den Tag gelegt, um die Boote zur Wettfahrt heranzumachen.

Gemeldet waren 38 Boote, wovon 36 starteten. Ein herrliches Bild gab die Masse der am Siegel liegenden Boote. Die Wege waren dicht mit Zuschauern besetzt. 10.15 Uhr ertönte der Eröffnungsschuß, der die Boote der 20-Quadratmeter A- und B-Klasse und der 15-Quadratmeter A-Klasse abließ. 3 Minuten später ertönte dann der Startschuß. Dicht gedrängt passierten die Boote die Startlinie, aus der sich dann die schnellere Boote herausjähelten. Wider Erwarten konnte der lange 20er „Kurier“ aber nicht loskommen, da er dauernd abgedeckt wurde. Dagegen war der 20er „Clala“ (vorjähriger Kreismeister) bald ein gutes Stück voraus. Ihm folgten dicht der 20er „Baqant“ und der 15er „Dappy Two“, alle aber noch dicht gedrängt folgend. Nachdem die vier Runden ausgefahren waren, folgte der Start der 15-Quadratmeter B- und 10-Quadratmeter A-Klasse. Alles war auf diesen Kampf gespannt, denn die 15er Klasse ist die bei uns am meisten vertretene. In guter Form waren die 15er „Ludine“ und „Talos“, die sich dann auch einen harten Kampf lieferten. Der 10er „Frei weg“ gab ihnen nichts nach.

Es starteten dann die 20- und 15-Quadratmeter K-Klasse, 20- und 15-Quadratmeter-Vollentzweier und die Ausgleichsklasse. Doch leider war die Seegelei hier schon bald vorbei — der Wind war alle —, so daß etwa nur noch die Hälfte der Boote das Ziel passieren konnten. Hierbei erreichte der 20er „Bierette 2“ Aufsehen; denn mit fast einer Runde Vorführung konnte er das Ziel passieren.

Die Regatta mußte dann wegen allzugroßer Müde abgebrochen werden.

Resultate:

20 Quadratmeter, A-Klasse: 1. „Clala“ (Miltstadt) 34,41 Min. 2. „Baqant“ (Frohne) 35,57 Min. 20 Quadratmeter, B-Klasse: 1. „Keen Tied“ (Miltstadt) 40,08 Min. 2. „Nawaid“ (Hermerseleben) 41,27 Min. 15 Quadratmeter, A-Klasse: 1. „Dappy Two“, (Miltstadt) 39,07 Min. 2. „Uns Süjung 1“ (Miltstadt) 42,31 Min. 15 Quadratmeter, B-Klasse: 1. „Ludine“ (Hermerseleben) 35,28 Min. 2. „Talos“ (Miltstadt) 37,02 Min. 20 Quadratmeter, K-Klasse: 1. „Bierette 2“ (Miltstadt) 46,36 Min. 2. „Leng“ (Miltstadt) 57,57 Min. 15 Quadratmeter, J-Klasse: 1. „Alboi“ (Weister-

hufen) 52,56 Min. 2. „Gret“ (Weisterhufen) 53,24 Min. 20 Quadratmeter, J-Klasse: 1. „Schwalbe“ (Miltstadt) 48,46 Min. 2. „Freiheit“ (Frohne) 56,23 Min. 10 Quadratmeter, A-Klasse: 1. „Frei“ (Miltstadt) 34,39 Min. 2. „Fuzgel“ (Miltstadt) 41,10 Min. Ausgleich-Klasse: 1. „Bäschen“ (Hermerseleben) 38,26 Min. 2. „Goldbrun“ (Miltstadt) 52,26 Min.

Belgische Fußballspieler in Nordbannern

Avenir Football-Club Brüssel gewann gegen Schweinfurt 2:1 und verlor gegen Fußballklub Lindach 2:6, gegen Sportklub Weiden 0:6, gegen Eintracht Nürnberg-Rabo 1:4 (0:2), gegen Fußballklub Nördlingen 3:6 (3:3). Damit hat die belgische Mannschaft die Gastspielreise beendet.

Aus dem bürgerlichen Sport Leichtathletik-Länderkämpfe Deutschland gegen Frankreich.

Der in Hannover ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich endete mit einem deutschen Siege. Die deutsche Mannschaft erzielte 84 Punkte, während es die französische auf 67 brachte.

Deutschland gegen die Schweiz.

Der Länderkampf gegen die Schweiz endete ebenfalls mit einem Siege der deutschen Vertreter. Das Gesamtresultat lautete 88½ zu 45½.

Möller Steher-Weltmeister.

Der letzte Tag der Radspornweltmeisterschaften in Brüssel hat dem deutschen Radsporn einen Riesenerfolg gebracht. Erich Möller, der Hannoveraner, konnte den Titel des Weltmeisters über 100 Kilometer souverän an sich reißen. Dieser Erfolg gelang ihm nicht etwa durch Defekte oder unglückliches Fahren seiner Gegner, sondern aus eigener Kraft. Er siegte als der beste Mann des Rennens verdient. Der zweite deutsche Vertreter, Bremer (Möhl), konnte sich dagegen nicht durchsetzen. Er war außerordentlich schnell im Tripp und wurde bereits zu Anfang des Rennens überunden. Später tat er das einzig Richtige und half seinem Landsmann Möller, indem er etwas für diesen fuhr. Nohwendig wäre es allerdings kaum gewesen, denn Möller war in so glänzender Verfassung, daß er auch ohne Unterstützung sein Rennen gewonnen hätte.

Möller siegte in 1:32:55, zweiter ist Vaillard 3:00 Meter, Dritter Grassin 3:00 Meter, Viertes Bremer 12 Minuten und Fünfter Kämpf 13 Minuten zurück.

Mannschaftsmeisterschaft von Magdeburg.

Die von der Ortsgruppe Magdeburg der D.M. auf der 93 Kilometer langen Strecke Magdeburg—Staßfurt—Mähersleben und zurück durchgeführte Mannschaftsmeisterschaft von Magdeburg um den Eberth-Wanderpreis fand, wie nicht anders zu erwarten, ganz im Zeichen der Meistermannschaft der Union, des R. B. Bremmador Magdeburg. Vom Start bis zum Ziele war die den übrigen Mannschaften klar überlegen, obwohl der R. M. B. Bahnmeyer Michaelis auf der Rückfahrt noch einen Reittschaden beheben mußte.

Ergebnis: R. B. Bremmador Magdeburg (Menschel, Michaelis, Guderjahn, R. Brunnwert, R. Kerns) 2 Std. 30 Min. 40 Sek., R. B. Opel R. B. III 1910 (G. Mangold, Mich, Röser, Szubal) 2 Std. 36 Min.

Schwimmfest der Weisterregener Volksschule

Alle Schwimmarten wurden von den Schülern in den verschiedenen Altersklassen in 50-Meter-Wettkämpfen gezeigt. Die Sieger wurden durch Plaketten und Diplome „geehrt“. Kinder und Erbauer hätten auch ohne diese Neuerscheinungen gern gespart. Ein Wasserballspiel bildete den Abschluß des Schulsportfestes.

Die Schule hat damit bewiesen, daß sie auf sportlichem Gebiet etwas leisten kann. Hoffen wir, daß es so weiter geht, auch auf anderen Gebieten der Leibesübungen. Unverändertlich war die Mithwirkung des bürgerlichen Schwimmvereins, der diese Gelegenheit benutzte, sich zu zeigen. Eine kleine Rettungswade hatte wohl genügt.

Mitteilungen der Sportvereine

Handball 2. Bezirk. Miltstädt, 30. 10. 1930. Wegen Nichtankommens Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Freitag 26 Uhr Mithweide, Vereinssaal im Vereinslokal. Turnstunde fällt aus.

Für die zu unserer Vermählung nur erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Alfred Döhring u. Frau Elli
geb. Kästner.

Zurückgekehrt
Dr. Erich Lehfeldt
Agnetenstraße 18.

Wanzen
Hatten und jeglich Ungeziefer vernichtet. Besondere gerp. Kammerflöhegarantie und Bekämpfung aller Insekten. 2513 a. d. Volkshimme.

Korken aller Art
bei **Gustav Hoffmeister**
Prälattenstraße 21

Dankfagung.
Statt Karten.
Wohlthuende Gönner der Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenpenden sind uns beim Heimgang meiner unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter
Rosalie Kraaz

Groß-Ottersleben
Geschäfts-Gründung!
Der Einwohnerschaft von Groß-Ottersleben zur Kenntnis, daß ich am Dienstag, 2. September 1930, ein
Frisier-Geschäft
im dem Grundstück Breite Straße 35 eröffne. Es wird mein Ziel sein, die Kundenschaft in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte mein Anerkennen gütlich unterstügen zu wollen.
Reinhold Raumann
Frisier.

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. Hesse
Breiter Weg 184

Öfen
Gruden
spottbillig!
GIESAU
Peterstraße 20

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Am Sonntag verstarb unerwartet unter lieber Kamerad, der Tambour
Karl Zarges
Ehre seinem Andenken
Tambourkorps Groß-Magdeburg
Alle treuen Kameraden nehmen an der Trauerfeier teil.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am Sonntag, den 28. August, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Kernmacher
Karl Zarges
im Alter von 81 Jahren.
Magdeburg, den 1. September 1930
Kottschwarzstraße 32

1 Posten Gummimantel 2.95
mit kleiner Schürze nur 2.95
1 Posten Übergangsmantel nur 4.95
1 Posten Gummi-Regenpelerinen nur 6.95
Lederjacken gute Qualitäten . . . 42.50
Lumberjacks mitreißt Schieber . . . 9.50
Anzüge zum Ausziehen . . . 24.50 bis 30.50
Moritz Prellner jun.
Baitzergasse 67, am Alten Markt.

Werk Salbke
der Maschinenfabrik Rudow A. Salbke KG.
Heute zu Ebern am 1. Oktober 1930
Ringe für nachstehende Berufe ein:
Maschinenschlosser
Rohrschlosser und Schweißer
Dreher
Hammerschmiede
Blech- und Kesselschmiede
Eisenformer, Metallformer
Lehrformer und Elektriker.
Rechnungen mit leger Schlußergeld werden in der Arbeiter-Kassette unteres Berufs-Salbkens eingerechnet.

Für Theatervereine!
40 Stück gebt, kurz. Verdrän bill. zu verk.
Ph. Arng, Seierstr. 16.

Vierfamilienhaus
zu verkaufen in Harleben bei Magdeburg
Angerstr. 15. In ertrag. bei Simon Schlüter.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Rahmni.
Am 31. August hard unser Mitglied
Karl Zarges
Jahre, an Magenleiden, 51 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 3. September 1930, nachm. 1.30 Uhr, in der Halle des Reichshofs statt.
Die Verwaltung.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am Sonntag, den 28. August, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Kernmacher
Karl Zarges
im Alter von 81 Jahren.
Magdeburg, den 1. September 1930
Kottschwarzstraße 32

Nicht nur möbl. Zimmer
sondern auch in sehr vielen Fällen werden auch von uns
leere Zimmer
gebietet. Es sind auch möbl. Zimmer zu vermieten.
Meyer
Kottschwarzstr. 10a, 10b, 10c, 10d, 10e, 10f, 10g, 10h, 10i, 10j, 10k, 10l, 10m, 10n, 10o, 10p, 10q, 10r, 10s, 10t, 10u, 10v, 10w, 10x, 10y, 10z.

Bestehende Nähmaschinenfabrik
verkauft Einrichtung für Schuh- und Schuhmacher in alle Berufen, die mit dem Schneiden an Seiden, wollenen und gewaschenen Stoffen. Beschäftigte Magdeburg am 1. A 6444
Besitzer: Hubert Hoff, Leipzig.

Zuschneideturmus
im Schneider- und Schuhmacher-Verband
Frau Eichel, Eberstraße 20a, 20b, 20c, 20d, 20e, 20f, 20g, 20h, 20i, 20j, 20k, 20l, 20m, 20n, 20o, 20p, 20q, 20r, 20s, 20t, 20u, 20v, 20w, 20x, 20y, 20z.

Lehrlings-Gesuche
oder
Stellen-Angebote
für Lehrlinge
haben in unserer Zeitung
immer Erfolg!

Am Sonntag morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Kernmacher
Karl Zarges
im Alter von 81 Jahren.
Magdeburg, den 1. September 1930
Kottschwarzstraße 32
In tiefer Trauer
Anna Zarges geb. Hellmuth
Die Einäscherungsfeier findet am Mittwoch, dem 3. September, nachmittags 1/2 Uhr, in der Kapelle des Reichshofs statt.

Am Sonntag, dem 31. August, nachmittags 4.30 Uhr, entschlief nach langem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maurer
Friedrich Behne
im Alter von 77 Jahren.
Eben dort, den 1. September 1930.
Um stillen Beileid bitten
Marie Behne geb. Auferkämper,
Julius Ude und **Frau Anna**
geb. Behne,
Emil Behne u. **Frau Gertrud**
geb. Maack, Santos-Bräutchen
und 6 Entzinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. September 1930, nachmittags 3 Uhr, statt.